

ROTBLAU

FC BASEL 1893 / NR. 8 / APRIL 2014

MAGAZIN



SUTTER, WALKER, SMILJANIC

DER WANDEL DER ZEIT

FELDSTUDIE

FCB-GOALIE'TRADITION



CHF 8.- /
EUR 5.50

LEADING PARTNER

PREMIUM PARTNER



game on or game over



all in or nothing

adidas.com/worldcup



7 Tage, 24 Stunden geöffnet.



FC BASEL 1893

www.fcbwebshop.ch

SONISPHERE

METALLICA BY REQUEST

+ SPECIAL GUESTS

ALICE IN CHAINS

AIRBOURNE

QUELERTOP

Freitag, 4. Juli 2014, 17.00
St. Jakob-Park Basel



www.goodnews.ch



ICH, DIE FACHJURY



Viele Dinge erstaunen mich nicht, weil ich mich nach rund 60 Jahren recht gut kennengelernt habe. Zum Beispiel, dass bei meinen 100 bisherigen Diäten 100 Mal der Jo-Jo-Effekt gespielt hat, wobei, so dünkt mich, gegen hundert Mal ausschliesslich das Aufwärts-Jo funktioniert, sodass ich annehme, der Begriff Jo-Jo sei nach dem Namen «Josef» erfunden worden.

Ferner überrascht mich an mir nicht, dass ich auch zehn Jahre nach der letzten Zigarette an jedem FCB-Match noch immer Lust habe auf eine Zigarette. Nein, auf ein Päckchen Zigaretten, ganz wie früher.

Und nicht im Geringsten verblüfft mich, dass ich jedes Mal auf der Fahrt im Schwarzwaldtunnel Richtung Zürich-Luzern-Delémont immer absolut zuverlässig an den Radarkasten gleich nach dem Tunnelende denke – bis exakt 1 Sekunde vor dem Passieren der Falle.

Demgegenüber gibt es ein Phänomen, das selbst mich verblüfft: Wie meine Leidenschaft für den Fussball im Allgemeinen und für den FC Basel im Speziellen über all die Jahre ungebrochen geblieben ist, obschon ich beim Fussballschauen so viele Dinge – schon gar nicht als FCB-Angestellter – nicht tun darf, die ich eigentlich fast triebhaft tun dürfen müsste.

Und das ist sie, die Top-Ten-Liste der Dinge, die ich mal gerne tun möchte, aber nie werde tun dürfen.

1. So richtig laut und unanständig und parteiisch über den Unparteiischen fluchen.
2. Laut sagen, dass ich noch zwei, drei schlimmere Verbrechen kenne als eine Fackel abzubrennen.
3. Den Schiedsrichter bestechen.
4. Denen mal so richtig die Meinung geigen, die sich in Blogs und Mails vor lauter Euphorie selbst nicht mehr kennen, wenn wir 1:0 gewinnen, den ganzen rotblauen Sauhaufen aber in die Hölle verfluchen, wenn wir mal 0:5 verlieren.
5. Jenen Populisten mal gleich unanständig zurückschreiben dürfen, die dem FCB in Mails hemmungslos alle Schlötterlinge anhängen und darüber hinaus die Pest samt Krätze an den Hals wünschen, weil ein paar uns völlig unbekannte Matchbesucher Zeugs aufs Feld geworfen haben.
6. Einmal im Leben eine Eisreinigungsmaschine an einem Eishockeymatch fahren dürfen und Applaus von den Rängen bekommen. Denn im Eishockey dürfen die Ränge voll sein, auch wenn immer wieder das Eis gereinigt werden muss, weil ein paar dem Club unbekannte Matchbesucher Zeugs aufs Eisfeld geworfen haben.
7. Wie alle anderen Zuschauer im Stadion die Aufstellung selbst und allein bestimmen, weil ich das wie alle anderen Zuschauer garantiert besser mache als Yakin, Guardiola, Hitzfeld, Löw, Mourinho, Klopp und Arsène zusammen.
8. Vorsitzender einer einköpfigen Wettkampfjury sein, die den Sieger bestimmt, sodass unter Umständen nicht ein blödes Zufallstor den Match entscheidet, sondern ich, die besagte Fachjury. Aber wie gesagt nur unter Umständen.
9. So richtig laut und unanständig und parteiisch über den Linienrichter fluchen.
10. Nach dem 3:0 gegen Valencia kurz aufs Spielfeld seggeln und Delgado umarmen und nach dem 0:5 gegen Valencia aufs Spielfeld seggeln und die Spieler trösten.

Josef

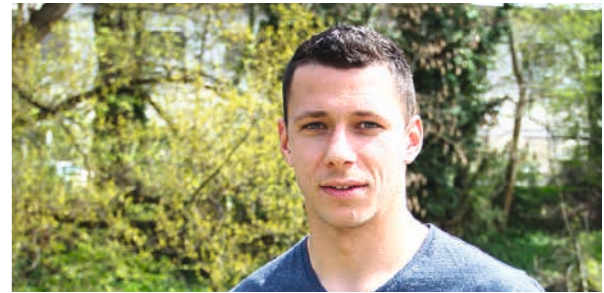




Was jedes Fussballherz begehrt!



FELDSCHLÖSSCHEN VERBINDET

Rotblau Magazin Nr. 8, 13. Jahrgang April 2014
 ISSN 1660-087
 Auflage 25 000
 Herausgeber FC Basel 1893 AG
 Birsstrasse 320 A
 CH-4052 Basel
 Telefon +41 61 375 10 10
 Fax +41 61 375 10 11
 Mail rotblau@fcb.ch
 Redaktion FC Basel 1893 AG
 Medien
 Birsstrasse 320 A
 CH-4052 Basel
 Telefon +41 61 375 10 10
 Fax +41 61 375 10 11
 Mail rotblau@fcb.ch
 Medien-Management FC Basel 1893 Remo Meister
 Redaktionsleitung Josef Zindel
 Ständige Mitarbeiter Sereina Degen
 Martin Dürr
 Caspar Marti
 Remo Meister
 Lukas Müller
 Hansjörg Schifferli
 Ständige Fotografen Sacha Grossenbacher
 Freshfocus
 Uwe Zinke
 Hans-Jürgen Siegert
 Anzeigenleitung Vincenzo Meo
 Anzeigenkoordination Corinne Eglin-Tanner
 Anzeigen FC Basel 1893 AG
 Anzeigen
 Birsstrasse 320 A
 CH-4052 Basel
 Telefon +41 61 375 10 10
 Fax +41 61 375 10 11
 Mail inserate@fcb.ch
 Layout Friedrich Reinhardt Verlag
 Stefan Escher
 Mail rotblau@reinhardt.ch
 Druck Vogt-Schild Druck AG
 Gutenbergstrasse 1
 4552 Derendingen
 Abonnemente Reinhardt Media Service
 Missionsstrasse 36
 CH-4012 Basel
 Telefon +41 61 264 64 50
 Fax +41 61 264 64 86
 Mail verlag@reinhardt.ch
 Einzelpreis CHF 8.00 / EURO 5.50
 Abonnement CHF 40.00 / EURO 30.00
 Organ
 «Rotblau Magazin» ist das offizielle Magazin der FC Basel 1893 AG für Mitglieder sowie Inhaberinnen und Inhaber von Jahreskarten des FC Basel 1893.
 Das Magazin ist via Kioskverkauf oder Abonnemente auch allen anderen zugänglich.
 Der Nachdruck von Text und/oder Illustrationen ist nicht erlaubt.
 Für unverlangt erhaltene Manuskripte oder Illustrationen lehnen Verlag und Redaktion jede Haftung ab.

Editorial	Ich, die Fachjury	3
Inhalt/Impressum		5
Objektiv	Durch Andy Müllers Objektiv eingefangenes Kunstwerk	6
Banalyse	Kurzfutter rund um den FCB	8
Inteam	Marek Suchy im Porträt	10
		
Feldstudie	Die Tradition der Basler Nationaltorhüter	16
		
Spieltrieb	Das wichtigste Ziel bleibt erreichbar	24
Poster		31
VIF	Very Important Fans	36
Damals	Antonio Esposito	38
Carton jeune	Warum Handball? Warum Eishockey?	41
33	Dreimal elf Fragen an Geofroy Serey Die	44
Von Goethe	Kinderaufsätze aus Blauen	46
Carte blanche	Beat Sutter, Marco Walker und Boris Smiljanic	48
		
Dr. Fussball	Der grosse FCB-Quiz	58
Torheit	Die kürzeste Kolumne der Welt	61
Aussicht	Das nächste «Rotblau Magazin»	62

BEIM CUPSPIEL FC BASEL 1893 – FC LUZERN DURCH ANDY MÜLLERS OBJEKTIV EINGEFANGENES KUNSTWERK.



Foto: Andy Müller (freshfocus)

«ROOKIES OF THE YEAR» UND «YOUTH TEAM OF THE YEAR»

Am Dienstag, 1. April 2014, fanden auf dem Nachwuchs-Campus Basel die Wahlen der «Rookies of the Year» und des «Youth Team of the Year» statt. Die Auszeichnung verleiht der Premium Partner des FCB, die Basler Kantonalbank, in diesem Jahr bereits zum vierten Mal. Neben einer Trophäe erhalten acht Spielerinnen und Spieler aus verschiedenen Nachwuchsmannschaften einen Geldpreis und das «Youth Team of the Year» kriegt einen Zustupf in die Mannschaftskasse.

FCB-Nachwuchschef **Massimo Ceccaroni** führte durch die Veranstaltung, die zum ersten Mal auf dem Nachwuchs-

Campus Basel durchgeführt wurde. Mit dabei, neben den verschiedenen Nachwuchsteams, waren vom Advisory Team der Basler Kantonalbank (BKB) **Martin Güttinger, Giuseppe Bonarigo** und **Dario Iacovino**. Ceccaroni dankte einerseits der BKB für ihre wertvolle Unterstützung im Allgemeinen und der Delegation der BKB im Speziellen für ihren Support neben dem Feld.

Für den Rookie der U21 wird es neben einer Trophäe einen Geldpreis von 1500 Franken geben, für den Rookie der U18 der Frauen wie der Männer gibt es 1000 Franken. So hoch ist auch der Betrag, den



das Youth Team des Jahres in seine Mannschaftskasse erhält. Alle anderen Rookies, die der U16 der Frauen und von der U16 der Männer bis zur U14, werden mit 500 Franken prämiert.

Wer den Preis erhalten wird, erfahren Sie in der Pause des zweitletzten Meisterschaftsspiels des FCB in der Saison 2013/2014 gegen den FC Luzern, am 7. Mai 2014. Dann findet die Siegerehrung statt.

FCB-DONATORENZMORGE – DIE PREMIERE

Ende März lud der FC Basel 1893 seine Donatoren zum traditionellen Anlass in die Baloise Lounge des Stadions St. Jakob-Park ein – mit der grosszügigen Unterstützung der Berchtold Catering AG. Allerdings handelte es sich diesmal nicht um den bewährten Donatoren-Lunch, son-

dern um das erstmalig durchgeführte FCB-Donatorenzmenge – und damit um eine weitere Premiere in der Reihe der FCB-Veranstaltungen. Zwischen 8 und 10 Uhr versammelten sich also rund 160 FCB-Donatoren in den VIP-Räumlichkeiten des Stadions und genossen ein



gemeinsames Frühstück. Präsident Bernhard Heusler begrüßte die Gesellschaft, zu welcher auch die gesamte erste Mannschaft, ihr Trainerstab und viele FCB-Mitarbeiter gehörten. Danach sprachen Trainer **Murat Yakin** sowie die Spieler **Marek Suchy** und **Davide Callà** in einem kurzen Talk über aktuelle Themen rund um den FCB. Mit dabei waren unter anderem auch **Eric Amstein** (2. v.r.) und **Beat Lerch** (r.) vom FCB-Leading Partner **adidas**, die für ein Bild gemeinsam mit Sportdirektor **Georg Heitz** (l.) und Fanshop-Leiter **Florian Hamann** posierten.



gangenen Sommer gar nicht erst an. Präsident **Denis Vipret**, in der Region nicht nur deshalb als schillernde Figur bekannt, weil er den FC Lécheltes hauptsächlich finanzierte, sondern weil er als Landwirt seine bäuerliche Arbeit jeden Tag von 6 bis 10 Uhr einstellt und als Wunderheiler tätig ist. Er soll mit Fernbehandlungen auch Stars wie **Zinedine Zidane** oder **Pascal Lambiel** behandelt haben und ist als Magnetiseur auch im Eishockey für Fribourg-Gottéron tätig. Er geriet nach dem Aufstieg mit seinem Sportchef in einen Streit. Der Präsident warf dem Sportchef Diebstahl von Transfergeldern vor, schleppte ihn vor Gericht, zog die erste Mannschaft aus der Meisterschaft zurück und demissionierte selbst. Heute spielt nur noch die zweite Mannschaft des FC Lécheltes, und zwar in der 5. Liga. Doch alte Freunde des Clubs wollen den Verein sportlich wiederbeleben. Rechtlich dürfte der FC Lécheltes nächste Saison als Absteiger (mit lauter Forfait-Niederlagen) aus der diesjährigen 2. Liga interregional nächsten Sommer wieder in der 2. Liga regional spielen, doch die heutigen Clubverantwortlichen entschieden sich nach Rücksprache mit dem Freiburger Fussballverband auf einen Neubeginn in der 3. Liga. Immerhin – die AC Bellinzona nämlich besteht derzeit nur noch aus einigen Juniorenteams (mit Stürmertrainer **Kubilay Türkyılmaz!**) und einer Mannschaft bei den Senioren Elite.

GELUNGENER START IN DIE KIDS CAMPS

Unter strahlendem Sonnenschein durfte der FC Basel 1893 101 junge Fussballerinnen und Fussballer zum Auftakt der FCB-Kids Camp 2014 in Solothurn willkommen heissen. Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 13 Jahren trainierten Anfang April eine Woche lang unter der Leitung der erfahrenen Trainer und Betreuer, allen voran von **Willy Schmid** und versuchten, ihre eigenen fussballerischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Neben den abwechslungsreichen Trainingseinheiten am Vormittag fand jeweils an den Nachmittagen die Mini-WM statt. Deutschland gegen Brasilien, Ecuador gegen die Schweiz oder Spanien gegen Italien lauteten die vielsagenden Paarungen. Die eine oder andere dieser Begegnungen dürfte auch diesen Sommer in Brasilien für Spannung sorgen und bat den Kindern die Gelegenheit, ihren grossen Vorbildern nachzueifern.



Mit den FCB-Kids Camp, die in grossartiger Weise von **FCB-Partner Sympany** unterstützt werden, wird Kindern aus der Region eine Woche lang die Gelegenheit gegeben, in eine rotblaue Welt voller Spiel, Spass und Freude einzutauchen. Dabei geht es nicht darum, neue Talente für die erste Mannschaft zu entdecken, sondern den Kindern die Freude an der Bewegung und Werte wie Respekt und Fairness zu vermitteln. Neu und anders als in der Vergangenheit nicht nur zweimal in Basel, sondern an sechs ausgewählten Standorten (Solothurn, Basel, Liestal, Frick und Zofingen) in der Nordwestschweiz. Weitere Informationen unter www.fcb.ch/kidscamps



Eingefleischte Fans des FCB – und vielleicht noch einige darüber hinaus, zum Beispiel **Marco Streller, David Degen, Valentin Stocker** und **Fabian Frei**, die schon damals dem Kader angehörten, wobei nur Degen eingesetzt wurde – werden sich an das Cupspiel gegen den FC Lécheltes erinnern. Nicht vergessen ging dieser Match wohl nur schon deshalb, weil den meisten der Name dieses Vereins im Zusammenhang mit dem Match gegen den FCB zum ersten Mal überhaupt begegnet ist. Es war im September 2007, das Spiel der 1. Runde im Cup gegen den damaligen Freiburger Zweitligisten wurde vom Dörfchen **Lécheltes** ins Stade Léonard nach Fribourg verlegt, wo vor 3549 Zuschauern ein Fest gefeiert wurde, auch wenn der FCB am Ende den «Klei-

nen» 9:0 deklassierte. Torschützen waren **Carlitos (2), Scott Chipperfield (2), Eduardo (2), Ivan Ergic, David Degen** und **Koji Nakata**, und jenes 9:0 war der erste Schritt des FCB zum Cupsieg 2008 mit dem 4:1-Finalsieg gegen Bellinzona.

Für den FC Lécheltes trotz des 0:9 und für die AC Bellinzona trotz des 1:4 im Final waren jene Partien gegen den FCB Höhepunkte in der Vereinsgeschichte. Heute geht es sowohl dem ersten wie dem letzten FCB-Gegner der Cup Saison 2007/2008 aber miserabel. Die AC Bellinzona ging Konkurs, während der FC Lécheltes vergangenen Juni 2013 zwar noch stolzer Sieger in der 2. Liga Regional war und den Aufstieg in die 2. Liga interregional schaffte. Doch in diese trat der FCL ver-



MAREK SUCHY

DAS PASST!

Schon längere Zeit stand Marek Suchy auf der Liste von FCB-Scout Ruedi Zbinden. Der hatte ihn 2011 an der U21-EM spielen sehen. Diesen Winter, als der FCB aufgrund der Verletzungen von Ivan Ivanov und Fabian Schär auf der Suche nach einem Innenverteidiger war, kam es zum Transfer des Tschechen zum FCB. Und nach rund drei Monaten lässt sich sagen, dass dieser Vereinswechsel ein Glücksfall war – für den FCB und für Suchy.

TEXT: CASPAR MARTI

FOTOS: SACHA GROSSENBACHER



Marek Suchy stiess im vergangenen Winter aus der Not heraus zum FCB. Nach den verletzungsbedingten Ausfällen von Fabian Schär, der eine Operation an der Patellasehne vornehmen musste und von Ivan Ivanov, der einen Kreuzbandriss erlitt, gingen den Rotblauen langsam die Innerverteidiger aus – und so kam es zum Leihgeschäft mit Spartak Moskau. Dabei besitzt der FCB eine Option auf eine definitive Übernahme in diesem Sommer.

Dass der FCB von dieser Möglichkeit Gebrauch machen könnte, ist denkbar, denn der tschechische Nationalspieler hat sich sportlich und menschlich innert kürzester Zeit bestens in seine neue Umgebung eingefügt. Aus einem zu jenem Zeitpunkt nicht geplanten Transfer ist Marek Suchy daher so etwas wie ein Volltreffer für den FCB geworden.

So sieht es auch FCB-Trainer Murat Yakin: «Marek ist ein Glücksfall für uns. Er hat für uns von der ersten Minute an Superleistungen gezeigt. Man sieht, dass seine Routine der Mannschaft hilft. Er ist ein absoluter Gewinn für uns.»

Eindrückliche Werte

Eben erst 26 Jahre alt geworden, weist Suchy für einen Innerverteidiger schon jetzt einige eindruckliche Werte auf. So bestritt der Prager bereits 18 Länderspiele für die A-Nationalmannschaft Tschechiens und gehörte dem Kader an, das 2012 an die Europameisterschaft fuhr; er zählte damals allerdings noch nicht zum Stamm. Aber in der Qualifikation zur Weltmeisterschaft 2014 stand er in sieben von zehn Spielen auf dem Platz – unter anderem auch gegen Bulgarien und Ivan Ivanov, den er in Basel ersetzen muss.

Angefangen hat Suchys Karriere in Prag bei Slavia, wo er die gesamten Stufen der Nachwuchsabteilung durchlaufen hat. Dass er damals zu Slavia Prag kam, hatte einen einfachen Grund: «Ich bin in nächster Nähe zum Trainingszentrum dieses Vereins aufgewachsen. Als ich dort begonnen habe, war für mich klar, dass ich einmal in der ersten Mannschaft meines Clubs spielen möchte.» Diesen Traum hat sich Suchy denn auch relativ schnell erfüllt. Bereits mit 17

Jahren gehörte er zum Stamm des tschechischen Traditionsvereins, mit 21 Jahren war er bereits Captain des dreifachen tschechischen Meisters.

Auf die Frage, was er denn von Beruf geworden wäre, wenn es mit dem Fussball nicht geklappt hätte, weiss Suchy keine konkrete Antwort. Nicht weil er sich nicht anderweitig interessieren würde, Suchy hat einen Schulabschluss eines Gymnasiasten in Sprachen und ist beispielsweise an Geschichte interessiert, aber das Fussballspielen hat ihm einfach immer zu viel Spass gemacht: «Meine Eltern sagten immer: Wir bringen dich gerne ins Training, aber nur, wenn es dir Spass macht. Sonst macht es keinen Sinn», erklärt der Sohn einer Ärztin und eines Arztes.

Nach Moskau

Nach vier Jahren in der ersten Mannschaft von Slavia Prag kam dann der nächste logische Schritt für einen Spieler seiner Klasse: Marek Suchy wechselte ins Ausland, und zwar zu Spartak Moskau. Auch dort gehörte der Verteidiger zunächst zum Stamm, bis ihm im letzten Sommer Trainer Waleri Karpin

eröffnete, dass er die laufende Saison mit anderen Innerverteidigern plane.

In der kurzen Zeit, die ihm blieb, konnte Suchy keinen Verein finden, der seinen Vorstellungen entsprach. Deshalb wartete er den Winter ab

und bekam dann das Angebot aus Basel. «Da musste ich nicht lange überlegen», sagt Suchy, «der FC Basel ist auch im Ausland ein Verein, der bekannt ist für seine internationalen Erfolge.»

Dass sich der neue Mann sportlich bestens integriert hat, dürfte den Basler Zuschauern nicht verborgen geblieben sein. Mit

seiner kompromisslosen Art in den Zweikämpfen, seinem guten Stellungsspiel und seiner Kopfballstärke, bei einer Körpergrösse von gerade einmal 1,83 Metern, hat er der Basler Defensive schon ein manches Mal geholfen.

Im Spiel in Salzburg erwies er seinen Teamkollegen mit der Roten Karte, die er sich schon in der 9. Minute abholte, zwar keinen guten Dienst. Im Nachhinein stellte sich dieser Platzverweis aber nicht als matchentscheidend heraus – zumindest nicht gegen den FCB ...

Yakins Vergleich mit Dragovic

Yakin vergleicht seinen neuesten Innerverteidiger vom Spielstil her am ehesten mit Aleksandar Dragovic: «Seine Härte und sein Kopfballspiel, er hat ein sehr gutes Timing, erinnern mich an Drago. Dazu riskiert Marek sehr wenig, er liest das Spiel gut und ist immer auf seiner Position.» Neben dem Platz sieht das aber ein wenig anders aus, Dragovic war da gewiss der extrovertiertere Typ. Yakin umschreibt den Tschechen auch als «ruhig und zurückhaltend».

So nimmt man Suchy

auch im Gespräch wahr, etwa wenn er von seiner Kindheit in Prag, seiner letzten Station Moskau oder seinem ersten Auftritt im St.Jakob-Park spricht, den er allerdings nicht mit dem FCB bestritt.

Beim Cupspiel gegen den FC Le Mont hatte der Innerverteidiger seine Premiere in Rotblau im St.Jakob-Park und traf gleich ein erstes Mal per Kopf für seinen neuen Club. Es war dies aber eben nicht sein erstes Spiel im St.Jakob-Park.

Am 17.Februar 2011 gastierte Suchy nämlich mit seinem damaligen Verein Spartak Moskau im «Joggeli» – und dieses Spiel hat er nicht vergessen. Nicht weil man damals kurz der Kälte Moskaus entfliehen konnte oder weil damals eine fantastische Stimmung im Basler Stadion geherrscht hätte. Der Grund dafür ist einfach das Resultat: «Wir lagen in dieser Partie 0:2 hinten und gewannen schliesslich noch mit 3:2. Das sind natürlich Spiele, die einem in Erinnerung bleiben.»

Die Stadt und die Region Basel hat er damals aber nicht gesehen. Trotzdem war es für ihn klar, als er vom Angebot des FC Basel 1893 erfuhr, dass er hierherkommen will: «Ich brauchte eine Luftveränderung, und die Unterschiede zwischen Moskau und Basel lassen sich nicht von der Hand weisen. Hier kann man schnell in die Natur gehen, das geniesse ich sehr. Aber auch Moskau hat als Metropole natürlich seine Vorzüge, es ist eine sehr geschichtsträchtige Stadt.»



EUROPA PARK®

FREIZEITPARK & ERLEBNIS-RESORT



NEU im Frühjahr!

ARTHUR IM KÖNIGREICH DER MINIMOYS

Zeit. Gemeinsam. Erleben.

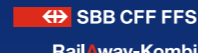
im beliebtesten Freizeitpark der Schweizer!

- **NEU im Frühjahr:** „ARTHUR – Im Königreich der Minimoys“.
- Traumhafte Übernachtungen in den fünf 4-Sterne Erlebnishotels, im abenteuerlichen Camp Resort mit echtem Wild-West Feeling oder im eigenen Caravan auf dem Campingplatz
- Die gigantische Indoor-Attraktion für die ganze Familie!
- Über 100 mitreissende Attraktionen und spektakuläre Shows
- 17 unterschiedliche Themenbereiche, davon 13 europäische
- 11 rasante Achterbahnen und 5 spritzige Wasserattraktionen
- Coole Partys, tolle Themenfeste und unvergessliche Events



Resortpartner:

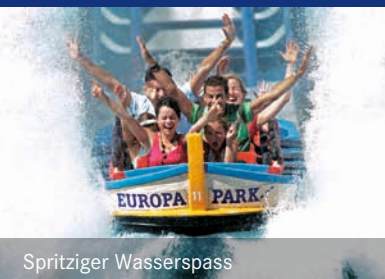
www.hotelplan.ch



www.sbb.ch/europa-park



www.rustexpress.ch



Spritziger Wasserspass



Rasantes Fahrvergnügen



Grandiose Shows



Traumhafte Übernachtungen



www.facebook.com/europapark

Europa-Park – Freizeitpark & Erlebnis-Resort
in Rust bei Freiburg
Hotelreservierung und Info-Line CH 0848 373737
www.europapark.de



Bester Freizeitpark Europas

© MACK INTERNATIONAL



Bereits das Münster besichtigt

Auch in Basel hat sich Suchy schon mit der Geschichte auseinandergesetzt, so ging er beispielsweise mit seiner Frau und seiner Tochter bereits das Basler Münster anschauen. Auch wenn er unumwunden zugibt, dass er ein Interesse an Autos hat, so stört es ihn nicht, dass er in Basel nicht stundenlang im Verkehr feststeht wie bei seiner letzten Station, der russischen Hauptstadt.

Der Wechsel von Moskau nach Basel erwies sich so als Win-Win-Situation. Suchy, der eine Luftveränderung suchte und wieder vermehrt zum Einsatz kommen wollte, hat für seine Pläne den passenden Club gefunden und der FCB, der nach den Ausfällen in der Innenverteidigung im Winter einen gestandenen Innenverteidiger brauchte, hat mit dem Tschechen diesen zusätzlichen Chef in der Abwehr bekommen, den er zumindest für dieses Halbjahr benötigte.

Wenn man aber hört, wie respektvoll in Basel über Suchy gesprochen wird und so wie auch Suchy über Basel spricht, ist es denkbar, dass diese Zusammenarbeit verlängert wird.

Marek Suchy und Basel, das scheint jedenfalls für beide Seiten zu passen.

Marek Suchy

Geburtsdatum:	29. März 1988
Geburtsort:	Prag
Nationalität:	Tscheche
Position:	Verteidiger
Rückennummer:	25
Beim FCB seit:	Januar 2014
Karriere:	Slavia Prag Spartak Moskau FC Basel 1893
Nationalmannschaft:	18 A-Länderspiele für Tschechien



BASLER TORHÜTER-TRADITION

VON BIERI BIS SOMMER BIS?

In den letzten 20 Jahren hütete stets ein Goalie mit Nationalmannschaftserfahrung das Tor des FCB. Der Jüngste und Letzte in einer stolzen Serie ist Yann Sommer, der Ende Saison nach Mönchengladbach wechselt und deshalb beim FCB ersetzt werden muss. Ein kleiner Streifzug durch die Geschichte der Basler Nationaltorhüter.

TEXT: JOSEF ZINDEL

FOTOS: SACHA GROSSENBACHER / ZVG

Der erste Nationaltorhüter des Schweizer Fussballs, der aus Basel kam, war kein FCB-Spieler. Er hiess Edmund Bieri und war für die Old Boys tätig, als er im Jahr 1913 zu seiner ersten von sechs Länderspielberufungen kam.

Es war das 20. Länderspiel von bisher 739 der Schweizer und es ging gegen den grossen Nachbarn, der damals noch nicht unter dem Namen Deutschland oder wie einige Jahrzehnte lang BRD auftrat, sondern unter der Bezeichnung «Deutsches Reich».

Die Partie fand vor immerhin 10000 Zuschauern im Stadion des Freiburger FC an der Schwarzwaldstrasse in Freiburg im Breisgau statt. Die Schweiz, die schon



1908 erster Länderspielgegner der Deutschen gewesen war und auf dem Basler Landhof 5:3 gewann, sicherte sich an diesem 5. Mai 1913 den ersten Auswärtssieg gegen die Deutschen. 2:1 gewann die Schweiz im zweiten Länderspiel des Old-Boys-Torhüters Edmund Bieri (vgl. Bild).

Wer allerdings heute mehr als den Jahrgang (1889) über diesen OB-Torhüter erfahren möchte, kann «googeln» bis der Notarzt kommt – zu finden ist im Internet nahezu nichts über den Mann. Ausser diesem Auszug aus einem Matchbericht in der «Illustrierten Sportzeitung Fussball» vom 26. September 1922 über den Match Old Boys–FC Luzern, den die Basler 1:0 gewannen und über den die Chronik Folgendes verlauten liess:

«Die Oldboys waren vor dem Platzwechsel mehr im Angriff und zeigten auch wertvolleres Spiel, nachher kamen dann die Luzerner mehr auf und der Ausgleich wäre nicht unverdient gewesen. Bieri scheint noch einmal jung zu werden, wenigstens heute bot er zeitweise wieder beste Torhüterarbeit, wie übrigens auch Genhardt bei Luzern. Das Spiel war reichlich scharf.»

Bieri war übrigens einer von drei Basler Nationaltorhütern, die nicht dem FCB entsprangen. Der zweite hiess Walter



Zwei Schweizer Torhüterlegenden: Rekordnationalgoalie Erich Burgener (rechts) war während Jahren im Nationalteam der Goalie-Trainer von Pascal Zuberbühler.

Grunauer, gehörte ebenfalls den Old Boys an und kam 1920 in seinem einzigen Länderspiel ebenfalls zu einem Sieg gegen Deutschland, dies am 27. Juni in Zürich mit 4:1. Und der dritte war Fritz Grüneisen vom FC Nordstern, der zwischen 1929 und 1931 in drei Länderspielen das Schweizer Tor hütete.

Stettler der erste «richtige» FCB-Nationaltorhüter

Mit Grüneisen endete die kurze Epoche von Basler Nationaltorhütern, die nicht für den FCB spielten. Bis dann freilich der erste «Rotblaue» im Schweizer A-Team eingesetzt wurde, sollten dann über 30 Jahre vergehen. Es handelte sich dabei um Kurt Stettler, der während seiner FCB-Zeit zwei Länderspiele bestritt. Sein Vorgänger im Basler Tor, Werner Schley,

bestritt seine drei Länderspiele erst, nachdem er zum FC Zürich gewechselt hatte.

Die erste längere «Ära» eines FCB-Torhüters im Nationalmannschafts-Pullover begann dann Mitte der 60er-Jahre mit Marcel Kunz, am meisten Einsätze als FCB-Goalie im Nationalteam aber hatte bisher Pascal Zuberbühler, der zwischen 1994 und 2008 auf 51 Länderspiele kam und damit im ewigen Schweizer Ranking hinter Erich Burgener, Marco Pascolo und Diego Benaglio an vierter Stelle liegt.

Was zur Geschichte der FCB-Torhüter auch noch auffällt, ist dies: Seit er 1994, nach sechsjährigem Darben in der Nationalliga B, wieder in die höchste Liga aufstieg, hatte er ohne Unterbruch Stammgoalies mit Nationalmannschaftserfah-

rung. Das galt selbst für Franco Costanzo, der 2003 und damit vor seiner FCB-Zeit zu einem Einsatz mit Argentinien kam.

So könnte es auch nach dem Abgang von Yann Sommer zu Borussia Mönchengladbach im Juli bleiben, hat der FC Basel in seinem Blickfeld nicht nur einen potenziellen Sommer-Nachfolger mit Länderspielerfahrung.

Das sind alle Nationaltorhüter aus Basel, vom FCB oder mit FCB-Bezug in Kurzporträts.

FCB-NATIONALTORHÜTER

Kurt Stettler (Nationaltorhüter 1962–1963) Clubs: Luzern, FCB, Young Fellows

Geboren 1932. Kurt Stettler kam 1957 vom FC Luzern zum FCB, für den er bis 1964 fast 200 Wettbewerbsspiele bestritt, ehe er seine Karriere in Zürich bei den Young Fellows beendete. Stettler gehörte vergangenen Februar zu jenen Spielern, die sich im «Joggeli» anlässlich des 200. Europacupspiels des FCB (gegen Maccabi Tel Aviv) ehren lassen durften, weil sie 1963 zur ersten Basler Europacup-Mannschaft gehörten. International musste sich Stettler mit zwei Länderspielen bescheiden – beide gegen England. 1962 kam er zur Pause für den Tessiner Permunion zum ersten Einsatz, konnte aber in London die 1:3-Niederlage der Schweiz nicht verhindern, da das Endergebnis schon zur Pause feststand. Ein Jahr später war Kurt Stettler dann der bedauernswerte Schweizer Goalie, der im «Joggeli» bei jenem 1:8-Debakel gegen England mit drei Toren des späteren Weltmeisters Bobby Charlton dabei war, bei dem Karl Odermatt für die Schweiz debütierte.

Die Bilanz von Kurt Stettler aus zwei Länderspielen: 0/0/2

Marcel Kunz (Nationaltorhüter 1967–1971) Clubs: Gerlafingen, FCB, Nordstern

Geboren 1943. Beim FCB wurde Marcel Kunz Nachfolger von Kurt Stettler, im Nationalteam von Charly Elsener. 1964 kam Kunz vom FC Gerlafingen ins «Joggeli» und war beim FCB während zwölf Jahren trotz starker interner Konkurrenz

durch Jean-Paul Laufenburger meist die Nummer 1, bis er 1975 zum Karriereende noch ein Jahr beim FC Nordstern anhängte. Für die Schweiz bestritt Kunz 14 Länderspiele – mehr waren es wegen der Konkurrenz durch Karl Grob und vor allem Mario Prosperi nicht. Sein erstes Länderspiel bestritt Kunz 1967 in Zürich bei einem legendären 7:1-Sieg gegen Rumänien, sein letztes 1971 in Basel bei einer 2:3-Niederlage gegen England. Kunz lebte in Riehen und bekam vergangenen Mai bei seinem 70. Geburtstag Besuch von Yann Sommer ...

Die Bilanz von Marcel Kunz aus 14 Länderspielen: 5/3/6

Stefan Huber (Nationaltorhüter 1991–1999) Clubs: GC, Lausanne, FCB, GC

Geboren 1966. Stefan Huber bekam nach einer schweren Verletzung, die er sich als Lausanner Goalie zugezogen hatte, beim FCB eine neue Chance, seine Karriere fortzusetzen – und die nutzte Huber. 1993 kam er ins «Joggeli», 1994 gehörte er zum Aufstiegssteam und kurz bevor er 1999 im Tausch mit Pascal Zuberbühler zu seinem Stammverein GC zurückkehrte, bestritt er seinen einzigen Länderspieleinsatz als FCB-Goalie. Das war am 28. April 1999 in Athen beim 1:1 gegen Griechenland, als er in der zweiten Halbzeit für Martin Brunner eingesetzt wurde. Insgesamt bestritt Huber 16 Länderspiele – 15 davon vor oder nach seiner sechsjährigen FCB-Zeit.

Die Bilanz von Stefan Huber aus 16 Länderspielen: 8/5/3

Pascal Zuberbühler (Nationaltorhüter 1994–2008) Clubs: Frauenfeld, GC, FCB, Bayer Leverkusen, Aarau, FCB, West Bromwich Albion, Xamax, Fulham

Geboren 1971. Zuberbühler ist mit 51 Länderspielen, vier Champions-League-Teilnahmen mit drei Vereinen, neun nationalen Titeln und – als einziger Goalie der Welt – einer WM-Endrunden-Teilnahme ohne Gegentor wohl der erfolgreichste Schweizer Torhüter. 36 seiner 51 Länderspiele bestritt er zu seiner FCB-Zeit mit seinem grossen Mentor Christian Gross. Seine Länderspielkarriere begann er 1994 in Sion mit einem 1:0 gegen die Vereinigten Arabischen Emirate und beendete sie 2008 im St. Jakob-Park zum Abschluss der

EM 2008 unter Köbi Kuhn mit einem 2:0 gegen Portugal, ehe er endgültig von Diego Benaglio abgelöst wurde. Die Bilanz von Pascal Zuberbühler aus 51 Länderspielen: 23/17/11

Yann Sommer (Nationaltorhüter seit 2012) Clubs: FC Herrliberg, Concordia, FCB, Vaduz, GC, FCB, ab 1. Juli 2014 Borussia Mönchengladbach

Geboren 1988. Yann Sommer gehört – auch im Schweizer Nationalteam – die Zukunft, darüber ist sich die Fachwelt einig. Noch ist Diego Benaglio die Nummer 1 und wird es auch an der WM in Brasilien sein – danach aber ist es gut möglich, dass ein Wechsel folgen wird. Das wird der künftige Nationaltrainer Petkovic zu entscheiden haben, denkbar ist, dass man den Wolfsburger noch zum Rekordnational-Goalie der Schweiz werden lässt. Um Rekordmann Erich Burgener mit seinen 64 Länderspielen zu überholen, fehlten Benaglio bei Redak-



Der frühere FCB-Nationalgoalie Stefan Huber gab in einem Nostalgiespiel 2012 ein Comeback für Rotblau (in Hellblau ...)

tionsschluss dieser Ausgabe noch neun Länderspiele. Ebenso gut möglich ist aber, dass auch Petkovic noch eine Zeit lang auf Benaglio setzen wird, zumal der «erst» 31-jährig ist. Mit Sicherheit erwartet den Schweizer Fussball nächste Saison ein spannendes «Fernduell» zwischen den Bundesliga-Goalies Yann Sommer (Borussia Mönchengladbach) und Diego Benaglio (Wolfsburg), in dem vielleicht sogar ein dritter Schweizer Bundesliga-Keeper mitmischen wird: Marvin Hitz vom FC Augsburg.

Yann Sommer bestritt bis Redaktionsschluss dieser Ausgabe fünf Länderspiele, und war zusätzlich in zwölf Partien Ersatzgoalie. Seine Länderspielkarriere, zu der, das sei nicht vergessen, ein U21-EM-Final gehört, begann am 30. Mai 2012 mit einer 0:1-Niederlage gegen Rumänien. Danach aber blieb Sommer in den folgenden vier Spielen gegen Tunesien (2:1), Griechenland (0:0), Zypern (0:0) und Slowenien (1:0) ohne Niederlage und kassierte nur noch ein weiteres Gegentor. Die Bilanz von Yann Sommer aus fünf Länderspielen: 2/2/1

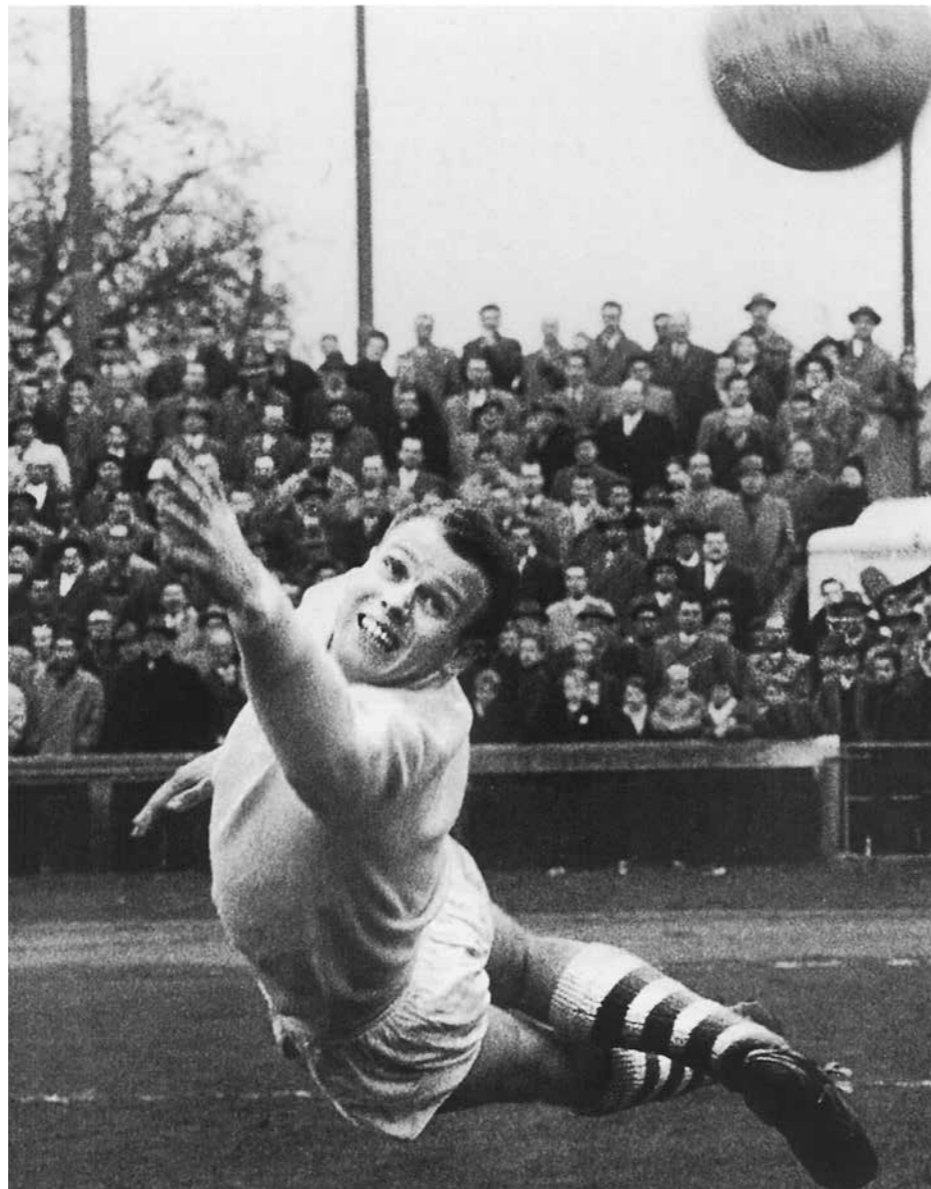
NATIONALTORHÜTER OHNE EINSATZ ZU IHREN FCB-ZEITEN

Werner Schley (Nationaltorhüter 1959–1960) Clubs: Nordstern, GC, FCB, FCZ

Geboren 1935. Werner Schley startete seine Karriere bei Nordstern, wechselte dann für eine erste Saison zum FC Basel (1952–1953), spielte anschliessend ein Jahr für GC und danach drei weitere Meisterschaften für den FCB, ehe er nach rund 100 Spielen in Rotblau 1957 einen Vertrag beim FCZ unterschrieb und bei den Stadtzürchern während sieben Jahren Stammtorhüter war. Seine drei Länderspiele bestritt Schley allesamt in seinen FCZ-Zeiten: 1959 bei einer 1:5-Niederlage in Basel gegen Jugoslawien, 1960 bei einem 4:2-Sieg gegen Chile und einem 3:1-Sieg gegen Holland. Die Bilanz von Werner Schley aus drei Länderspielen: 2/0/1

Walter Eichenberger (Nationaltorhüter 1979) Clubs: Young Boys, FCB

Geboren 1946. Eichenberger als ehemaligen FCB-Goalie zu bezeichnen, ist «mutig», denn in Tat und Wahrheit ver-



Werner Schley, FCB-Goalie der 50er-Jahre, bestritt drei Länderspiele.

brachte er seine nahezu gesamte Karriere von 1968 bis 1986 bei YB – mit Ausnahme einer ganz kurzen Phase in der Saison 1981/82, als beim FCB sowohl Hans Küng wie Jean Müller wegen Verletzungen ausfielen. Bei YB setzte Trainer Theunissen nicht mehr auf das Urgestein Eichenberger, sondern auf Hanspeter Bickel und François Mollard, weshalb man Eichenberger für eine kurze Phase an den FCB auslieh, für den er fünf NLA-Spiele bestritt. Sein einziges Länderspiel machte Eichenberger 1979 allerdings als bereits 32-jähriger YB-Spieler, als er von Léon Walker aufgrund von Verletzungen von Erich Burgener und Martin Brunner gegen Island aufgeboten wurde und 2:0 gewann. Als die Trainerkarriere Theunissens bei YB vorbei war, gehörte der Platz im Berner Tor auch sofort wieder Eichenberger.

Die Bilanz von Walter Eichenberger aus einem Länderspiel: 1/0/0

Hans Küng (Nationaltorhüter 1974–1977) Clubs: FC Amriswil, Winterthur, Xamax, FCB

Geboren 1949. Küng spielte von 1977 bis zu seinem Karriereende 1983 beim FCB, doch seine fünf Länderspiele trug er allesamt vor seiner Basler Zeit aus. Mehr Einsätze verpasste Küng, weil zu seiner Zeit Erich Burgener, den viele für den besten Schweizer Torhüter des 20. Jahrhunderts halten, die unbestrittene Nummer 1 war. Die Bilanz von Hans Küng aus fünf Länderspielen: 0/2/3

Germano Vailati (Nationaltorhüter 2007) Clubs: Lugano, Locarno, Chiasso, Bellinzona, Agno, Sion, Metz, St. Gallen, FCB

Geboren 1980. Als Goalie vom FC Sion bekam Vailati, seit 2012 Ersatzgoalie beim FC Basel, im Oktober 2007 zwei Aufge-

bote fürs Nationalteam, kam aber weder beim 3:1-Sieg gegen Österreich in Zürich noch wenige Tage danach beim 0:1 in St. Gallen gegen die USA zum Einsatz.

AUSLÄNDISCHE NATIONALTORHÜTER DES FCB

Miroslav König (Slowakischer Nationaltorhüter 1997–2004, beim FCB 2000–2001)

Geboren 1972. König spielte in der Saison 2000/2001 für den FCB, da Pascal Zuberbühler den Club Richtung Leverkusen verlassen hatte. In 32 NLA-Spielen für den FCB gewann König die Herzen der FCB-Fans, als für «Zubi» aber das Bundesliga-Abenteuer nach einem Jahr vorbei war und er wieder zum FCB zurückkehrte, zog der 43-fache slowakische Nationalgoalie nach einem kurzen Abstecher zu Concordia zum FC Zürich weiter. 2008 beendete König seine Karriere in Griechenland und arbeitet heute in Bratislava als Goalietrainer.

Thomas Mandl (Österreichischer Nationaltorhüter 2003–2004, beim FCB 2004–2005)

Geboren 1979. Thomas Mandl kam 2004 von Austria Wien zum FCB, vermochte aber in Basel Stammgoalie Zuberbühler



Der ehemalige österreichische Nationalgoalie Thomas Mandl war eine Saison lang die Nummer 2 beim FCB.

nicht zu verdrängen und musste sich mit einem einzigen Meisterschaftsspiel in Rotblau bescheiden. Heute spielt Mandl, der vor zehn Jahren 13 Länderspiele für Österreich bestritt, bei First Vienna Wien und kämpft mit dem Traditionsverein gegen den Abstieg in die 3. Liga.

Louis Crayton (Liberischer Nationaltorhüter 1999–2008, beim FCB 2005–2008)

Geboren 1977. Crayton, Doppelbürger von Liberia und der Schweiz, war beim FCB zweiter Goalie, zuerst hinter Zuberbühler, dann hinter Franco Costanzo. Für den FCB bestritt er 21 Wettbewerbsspiele, für Liberia 36 Länderspiele.

Franco Costanzo (Argentinischer Nationaltorhüter 2003, beim FCB 2006–2011)

Geboren 1980. Der unvergessene Costanzo, der für den FCB in 199 Wettbewerbsspielen sechs Titel gewann, ehe ihn Yann Sommer ablösen durfte, kam 2003 bei einem Freundschaftsspiel zu einem Länderspieleinsatz mit Argentinien, das er gegen Uruguay 3:2 gewann. Nach seiner Basler Zeit folgte eine misslungene Episode bei Olympiakos Piräus. Danach kommunizierte er sein Karriereende, ehe er sich letzten Sommer umbesann und einen Vertrag bei Universidad Católica in Chiles Hauptstadt Santiago unterzeichnete und jetzt mit 34 Jahren beim Stammclub von Marcelo Diaz hinter dem chilenischen Nationalgoalie Cristofer Toselli die Nummer 2 ist.

BASLER NATIONALTORHÜTER OHNE FCB-BEZUG

Edmund Bieri (Nationaltorhüter 1913–1915, Old Boys)

1889–1972. Spielte nie beim FCB, sondern bei den Old Boys und kam zwischen 1913 und 1915 zu sechs Länderspielen, davon dreimal gegen Italien. Machte später Karriere als Kunstmaler. Die Bilanz von Edmund Bieri aus sechs Länderspielen: 1/1/4

Walter Grunauer (Nationaltorhüter 1920, Old Boys)

Geburts- und Todestag nicht bekannt. Spielte nie beim FCB, sondern bei den Old Boys und kam 1920 zum einzigen Länders-



Marcel Kunz, FCB-Torhüter der 60er- und 70er-Jahre.

spiel – mit Erfolg: Gegen Deutschland gab es in Zürich einen 4:1-Sieg. Die Bilanz von Walter Grunauer aus einem Länderspiel: 1/0/0

Fritz Grüneisen (Nationaltorhüter 1929–1931, FC Nordstern)

Geburts- und Todestag nicht bekannt. Spielte nie beim FCB, sondern bei Nordstern und kam zwischen 1929 und 1931 zu drei Länderspielen, wobei er bei seinem Debüt am 5. Mai 1929 bei der 1:4-Niederlage in Lausanne gegen die rüde spielenden Tschechen früh verletzt wurde und durch Charles Pasche (GC) ersetzt werden musste. 1931 gab es dann für ihn eine 3:7-Niederlage gegen die Tschechen, dieses Mal in Prag, und auch sein drittes und letztes Länderspiel ging mit 0:2 gegen Österreich verloren. Immerhin war Grüneisen an den Olympischen Spielen von 1928 in Amsterdam zweiter Schweizer Goalie neben Frank Sécheyhaye. Die Bilanz von Fritz Grüneisen aus drei Länderspielen: 0/0/3

Fr. 1.– jedes verkaufte FCB Fan Menu geht an den FCB Nachwuchs.



Die McDonald's® Restaurants der Region Basel sind stolz, den Nachwuchs des FCB zu unterstützen und wünschen viel Erfolg.



© 2012 McDonald's Corporation

Alle 70 Schweizer Nationaltorhüter von 1905 bis 2014 (Stand 25. April 2014)

Name	Profi-Club(s)	Spiele	Zeitraum
Burgener, Eric	Lausanne, Servette	64	1973–1986
Pascolo, Marco	Servette, Cagliari, Nottingham Forest, FC Zürich	55	1992–2001
Benaglio, Diego	GC, Nacional Funchal (Portugal), VfL Wolfsburg	54	2006–?
Zuberbühler, Pascal	Grasshoppers, FC Basel, Leverkusen, Aarau, FC Basel, Westbromwich Albion, Xamax	51	1994–2008
Séchehaye, Frank	Etoile Carouge, Servette, Lausanne	37	1927–1935
Brunner, Martin	Grasshoppers, Lausanne	36	1986–1999
Elsener, Karl	Grasshoppers, La Chaux-de-Fonds, Winterthur, Grasshoppers, Grenchen, Lausanne	34	1958–1966
Ballabio, Erwin	Grenchen, Lausanne, Grenchen	27	1939–1947
Engel, Karl	Luzern, Servette, Xamax, Lugano	26	1978–1985
Pulver, Hans	FC Excelsior, Young Boys	22	1922–1926
Parlier, Eugène	Servette, Urania Genf, Biel	21	1952–1960
Prosperi, Mario	Lugano	21	1965–1973
Stiel, Jörg	Wettingen, St. Gallen, Terez Neza (Mexiko), FC Zürich, Mönchengladbach	21	2000–2004
Bizzozzero, Renato	Lugano	19	1935–1938
Berbig, Roger	Grasshoppers	18	1978–1984
Pasche, Charles	Servette, Baden, Winterthur-Veltheim, Grasshoppers	17	1926–1931
Huber, Stefan	Grasshoppers, Lausanne, FC Basel, Grasshoppers	16	1991–1999
Huber, Willy	Blue Stars Zürich, Grasshoppers	16	1933–1942
Kunz, Marcel	FC Basel, Nordstern	14	1967–1971
Stuber, Georges	Luzern, Lausanne, Servette	14	1949–1955
Corrodi, Eugenio	Lugano	12	1947–1951
Permunian, Antonio	Bellinzona, Luzern	11	1951–1962
Walker, Philippe	Grenchen, Grasshoppers, Lugano, Altstetten, Chiasso	11	1990–1992
Wölfli, Marco	Thun, Young Boys	11	2008–?
Schlegel, Gustav	Blue Stars Zürich, Young Fellows Zürich	10	1931–1939
Berger, Alfred	Young Boys, Servette, FC Bern	9	1920–1925
Coltorti, Fabio	Kriens, Schaffhausen, Thun, Grasshoppers, Santander, Lausanne, Red Bull Leipzig	8	2006–2007
Corminboeuf, Joel	Xamax, FC Zürich, RC Strasbourg	8	1988–1998
Hilfiker, Andreas	Aarau, Nürnberg, Tennis Borussia Berlin, Ulm, Vaduz, Luzern, Zug 94	8	1997–1999
Deck, René	Wettingen, Grasshoppers, PAOK Saloniki, VfB Stuttgart, Winterthur	7	1971–1973
Grob, Karl	FC Zürich, Biel	7	1967–1976
Bieri, Edmund	Old Boys Basel	6	1913–1915
Dreyfus, Ivan	Servette, CA Paris	6	1908–1913
Jucker, Fritz	Biel	6	1948–1952
Lehmann, Stephan	Schaffhausen, Winterthur, SC Freiburg, Sion, Luzern	6	1989–1994
Eich, Walter	Young Boys	5	1951–1954
Flückiger, Ernst	Aarau	5	1910–1911
Hug, Adolphe	Urania Genf, Locarno	5	1950–1951
Küng, Hans	Winterthur, Xamax, FC Basel	5	1974–1977
Sommer, Yann	FC Basel, Vaduz, Grasshoppers, FC Basel	5	2012
Barlie, Jacques	Sion, Servette	4	1963–1968
Cérésole, Robert	Grasshoppers	4	1921–1923
Kempf, Johann	Blue Stars Zürich, Winterthur	4	1917–1918
Schneider, René	Lausanne, Servette	4	1959–1963
Borer, Fabrice	Delémont, Lausanne, Sion, Grasshoppers, Sion	3	2002
Grüneisen, Fritz	Nordstern Basel	3	1929–1931
Schley, Werner	FC Zürich, FC Basel	3	1959–1960
Ansermet, Felix	Young Boys	2	1962
Aubin, Pierre	Urania Genf	2	1925
Dessibourg, Alfred	Servette	2	1922
Eichmann, Leo	La Chaux-de-Fonds; Brühl St. Gallen	2	1966
Maspoli, Luigi	Lugano	2	1926
Maurer, Erbst	Young Boys	2	1912
Ochsner, Josef	La Chaux-de-Fonds	2	1909
Preiss, Thomas	Grasshoppers	2	1949–1952
Stettler, Kurt	Young Fellows, FC Basel, FC Luzern	2	1962–1963
Waser, Gottfried	Luzern	2	1983
Zurbuchen, Urs	FC Zürich, Wettingen, Young Boys	2	1985–1986
Eichenberger, Walter	Young Boys, FC Basel	1	1979
Grunauer, Walter	Old Boys Basel	1	1920
Jakupovic, Eldin	Grasshoppers, Thun, Lok Moskau, Olympiakos Volos, Aris Thessaloniki, Hull City	1	2008
Leoni, Johnny	Sion, FC Zürich, Omonia Nikosia, Nefti Baku, Marítimo Funchal	1	2011
Litscher, Walter	FC Zürich	1	1947
Navarro, Joseph	Servette	1	1913
Nicollin, Marcel	Urania Genf	1	1926
Rüesch, Anton	Servette	1	1946
Schär, Theo	Servette	1	1926
Surdez, Maxime	Viktoria Biel	1	1911
Uster, Alferd	La Chaux-de-Fonds	1	1905
Weilenmann, Karl	FC Zürich	1	1911



NAMEN, ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

DAS WICHTIGSTE ZIEL BLEIBT ERREICHBAR

In der UEFA Europa League verpasste er trotz eines Kraftaktes gegen Salzburg und danach trotz eines 3:0-Heimsieges gegen Valencia zwar die Halbfinals, und der Cupfinal gegen den FCZ ging am Ostermontag in der Verlängerung mit 0:2 verloren – und dennoch lag der FCB bei Redaktionsschluss in der Meisterschaft so gut im Rennen, dass er sein wichtigstes Saisonziel, den fünften Titel in Folge und die damit verbundene UEFA-Champions-League-Qualifikation, noch immer erreichen konnte. Dies trotz grosser Belastung und, das sei entgegen den FCB-Gepflogenheiten hier nun doch einmal erwähnt, trotz argem Verletzungspech mit entsprechender Personalnot in mehreren wichtigen Spielen.

TEXT: JOSEF ZINDEL

FOTOS: SACHA GROSSENBACHER / FRESHFOCUS

Was wohl unternahmen die FCB-Spieler am Abend des 5. und 6. März 2014?

Seltsam mussten diese beiden Tage mitten in der Woche die Profis des Schweizer Meisters angemutet haben. Seltsam, vielleicht sogar langweilig, sicher aber so, dass sie komplett aus dem Rhythmus gefallen sein müssen. Denn es ward in dieser ersten März-Woche Mittwoch und es ward Donnerstag, und keiner rief die Fussballer des FCB an diesen Abenden zur Arbeit. Sie hatten frei!

Sie waren in diesen Tagen das einzige Mal zwischen dem 20. Februar 2014 und Ostermontag, den 21. April 2014, zwischen zwei Wochenenden spielfrei. In allen anderen Fällen stand die Mann-

schaft von Trainer Murat Yakin im Schnitt jeden dritten oder vierten Tag wettkampfmässig auf dem Platz, sei es, um im Europacup für internationales Aufsehen zu sorgen, sei es, um im Schweizer Cup abermals so weit zu kommen wie nur möglich, oder sei es, um in der Meisterschaft das Ziel im Auge zu behalten: den fünften Titel in Folge, der zudem identisch wäre mit der automatischen Qualifikation für die UEFA Champions League.

In Zahlen ausgedrückt heisst das: In den zwei Monaten zwischen dem 20. Februar und dem Ostermontag bestritt der FCB 17 Spiele in drei Wettbewerben – wenn die Saison am 18. Mai 2014 zu Ende gehen wird, werden das allein in der Rückrunde neun Partien mehr gewesen sein, als die beiden schärfsten Titelrivalen GC und YB auszutragen hatten. Deshalb, so pflegt an dieser Stelle stets der Einwand zu folgen, habe der FCB ja auch das breiteste Kader im Land.

Neue Gesichter aus dem Nachwuchs

Hat er, das ist absolut richtig. Doch es blendet aus, dass die Mannschaft diesen ordentlichen Parcours oft genug mit zahlreichen Absenzen bewältigen musste. Komplette aus dem Vollen schöpfen konnte Murat Yakin nie – im Gegenteil: Es gab Spiele, da war die Ersatzbank mit Leuten besetzt, die sich den arrivierten Spielern zuerst mal vorstellen mussten – Spieler wie Breel Embolo, Abian Ajeti, Admir Seferagic oder Simon Dünki konnten bis dato nur jene Insider, die sich auch mit der U21 des FCB einigermassen intensiv befassen, genauso einer wie Naser Aliji, den im Dezember noch niemand auf der Rechnung hatte, der aber im Frühjahr als Linksverteidiger plötzlich über ein Dutzend Einsätze in der Profimannschaft hatte und diese in einer Manier bewältigte, als hätte er sein Leben lang nichts anderes getan als gegen Salzburg, Valencia, GC, Luzern, Sion, Aarau oder im Cupfinal zu «schutten».

Nochmals: Das Kader des FCB ist breit, auch ohne all diese eben erwähnten Nachwuchsspieler aus der U21 – doch die Grösse des Kaders muss dann relativiert werden, wenn man an die überdurchschnittlich vielen Ausfälle erinnert, die Murat Yakin seit Februar kompensieren musste: Mit Ivanov, Voser, Schär, Safari, Ajeti, Xhaka, Suchy, Philipp Degen, Vailati, Frei und Sauro fielen elf Defensivspieler für mehr oder weniger lange Zeit aus, was im offensiven Bereich auch für Streller, Delgado, Diaz, Stocker, Sio und (im Europacup) Callà zutraf. Das sind summa summarum 17 Kaderspieler, die mal länger, mal kürzer pausieren mussten. Dazu fiel mit dem nach London zu Chelsea transferierten Salah eine der stärksten Kräfte des vergangenen Herbstes ebenfalls weg. Umgekehrt formuliert: Einzig Torhüter Sommer und die Feldspieler David Degen, Geoffroy Serey Die und Mohamed Elneny mussten in dieser Phase von den Spielern aus dem Kader der ersten Mannschaft nie Forfait erklären.

Nie wurde das von den Cluboffiziellen aus eigenen Stücken thematisiert, weder von Trainer Yakin noch von den «technischen Chefs» Bernhard Heusler und Georg Heitz. Lieber biss man sich die Zunge ab, als sich dem Verdacht des Jammerns und Lamentierens auszusetzen.

Dass diese Ausfälle in der Summe eben doch keine Bagatelle waren und den Vorteil des «breiten FCB-Kaders» eben doch relativierten, sei jedoch hier ohne Pathos und ohne der Absicht des Jammerns festgehalten, sondern einfach als simples Festhalten einer Erklärung.



U21-Spieler Naser Aliji entwickelte sich im Frühjahr 2014 zum überraschenden und sicheren Wert in der FCB-Abwehr.

Dass dadurch einige Male die Qualität des Spiels litt, dass es dadurch das eine oder andere ärgerliche Unentschieden namentlich in den Heimspielen gegen St. Gallen und Thun zu viel gab, dass der Cupfinal gegen den FCZ in der Verlängerung verloren ging und dass das Viertelfinal-Rückspiel der UEFA Europa League in Valencia in ein 0:5-Debakel mündete, ist die eine, unschöne Seite der Medaille, auf die auch Unbeherrschtheiten, wie sie sich Diaz, Sauro, Ajeti oder ein zu grobes Foul (Suchy) in den internationalen Spielen erlaubten, gehören.

Trotz allem: Auch famose Leistungen

Doch spätestens jetzt ist es an der Zeit, zu erinnern, dass die Mannschaft des FCB auch in diesem Frühjahr Famoses geleistet hat. Das Team ist seit dem 11. August 2013, nach einem 1:2 gegen den FCZ bis am Ostermontag mit seinem Cupfinal, wiederum gegen den FCZ, in nationalen Heimspielen ungeschlagen geblieben. Der FC Basel erreichte zum dritten Mal innert sieben Jahren die Viertelfinals in der UEFA Europa League, und durfte das letzte Meisterschafts-Sechstel mit intakten Titelchancen in Angriff nehmen. Insgesamt waren die Wochen seit Mitte Februar ein Auf und Ab des FCB.

Zum Positiven gehörte eindeutig die Wahrung der Meistertitelchancen, auch wenn das «Gipfeltreffen» mit Verfolger GC erst nach Redaktionsschluss stattfand, die Qualifikation für den Cupfinal und der Vorstoss unter die letzten Acht in der UEFA Europa League.

Negativ war, dass der FCB das famose 3:0 aus dem Hinspiel gegen Valencia im Rückspiel nicht behauptete – zum einen aus eigenem Verschulden mit zwei Platzverweisen, zum anderen, weil die Spanier im Rückspiel extrem stark auftrumpften.

Sehr, sehr ungut war, dass der FCB die schon fast heroische Qualifikation im Achtelfinal gegen Salzburg aufgrund des Fehlverhaltens einiger Basler Matchbesucher dann im Heimspiel gegen Valencia vor leeren Rängen spielen musste.

Negativ: Geisterspiel, verlorener Cupfinal

Negativ war auch, dass der FCB zum zweiten Mal in Folge einen Cupfinal verlor, auch wenn er in diesem Berner Endspiel unter Fehlentscheiden des Schiedsrichters litt. Bei Licht betrachtet, war der FCZ bis zur 100. Minute, als Sio völlig zu Unrecht vom Platz flog und dem FCB ein Penalty verweigert wurde, weder besser noch schlechter als der FCB, sodass nicht von einem völlig unverdienten Sieg der Zürcher die Rede sein konnte.

Negativ schliesslich war auch, dass der FCB seit Februar fünf Platzverweise hinnehmen musste, auch wenn entschuldigend beigefügt werden kann, dass «nur» einer wegen einer Tätlichkeit ausgesprochen wurde, zwei wegen wiederholtem Foulspiels, einer wegen einer Notbremse und einer der Fehlbeurteilung des Cupfinal-Schiedsrichters Patrick Graf entsprang.

Fazit: Der FCB-Frühling war gut, aber nicht überragend, weil es zu viele «Aber» gibt. Von denen wird allerdings nicht mehr die Rede sein, wenn der FCB am 18. Mai 2014 das wichtigste Ziel erreicht haben wird: den fünften Meistertitel in Folge und damit die abermalige Qualifikation für die UEFA Champions League.

Unsere Stadion-Wuurst macht jeden Match zu einem Genuss



Wir leben Genuss...

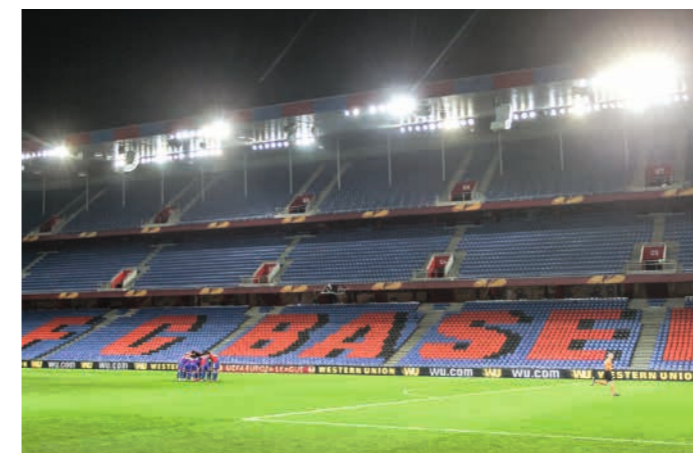
Traitafina AG, Niederlenzer Kirchweg 12, 5600 Lenzburg
Tel. 062 885 21 21, www.traifina.ch, info@traifina.ch

**20. Februar 2014: UEFA Europa League, 1/16-Final, Hinspiel
Maccabi Tel Aviv – FC Basel 1893 0:0**
Bloomfield Stadium. – 13 519 Zuschauer. – SR David Borbalán (ESP).
Maccabi: Juan Pablo; Yeini, Carlos Garcia, Tibi, Ben Harush; Radi, Mitrovic (58. Prica), Alberman (82. Einbinder); Zahavi, Itzhaki, Mikha.
FCB: Sommer; Philipp Degen, Sauro, Suchy, Ajeti, Safari; Serey Die (85. Diaz); Elneny, Delgado (63. Frei), Xhaka; Sio (79. Stocker).
Gelb: 16. Sauro. 20. Carlos Garcia. 65. Ajeti. 67. Mikha (Foul 91. Einbinder).
Bemerkungen: FC Basel ohne Ivanov, Schär, Streller (alle verletzt) und Callà (nicht spielberechtigt).

**23. Februar 2014, Raiffeisen Super League, 22. Runde
Grasshoppers – FC Basel 1893 1:1 (0:0)**
Letzigrund. – 11 700 Zuschauer. – SR Stephan Klossner (Willisau).
Tore: 51. Pavlovic 1:0. 57. Stocker 1:1 (Streller).
GC: Bürki; Michael Lang, Dingsdag, Grichting, Pavlovic; Toko, Salatic; Gashi (82. Ngakumol), Ben Khalifa, Caio; Dabbur.
FCB: Sommer; Voser, Sauro, Suchy, Safari; Diaz (82. Philipp Degen), Frei; Callà, Delgado (62. Elneny), Stocker; Streller.
Gelb: 28. Toko. 37. Callà. 39. Grichting. 53. Diaz. 60. Stocker. 75. Pavlovic. 87. Elneny. 89. Frei.
Bemerkungen: FCB ohne Ivanov, Schär (beide verletzt) und Xhaka (gesperrt). – 89. Sommer halt Foulpenalty von Salatic.

**27. Februar 2014: UEFA Europa League, 1/16-Final, Rückspiel
FC Basel 1893 – Maccabi Tel Aviv 3:0 (1:0)**
St. Jakob-Park. – 15 212 Zuschauer. – SR Ivan Bebek (CRO).
Tore: 17. Stocker 1:0 (Safari). 60. Streller 2:0 (Serey Die). 71. Streller 3:0 (Stocker).
FCB: Sommer; Ajeti, Suchy, Sauro; Frei (80. Delgado); Philipp Degen, Serey Die, Elneny, Safari; Stocker (71. Xhaka), Streller (77. Sio).
Maccabi: Juan Pablo; Ben Harusch, Yeini, Tibi, Ziv; Radi (59. Mikha), Alberman; Mareval (63. Ben Haim), Zahavi, Altman (46. Mitrovic); Prica.
Gelb: 19. Serey Die.
Bemerkungen: FCB ohne Diaz, Ivanov, Schär und Vailati (alle verletzt). – 83. Safari verletzt ausgeschieden, FCB spielte zu zehnt fertig.

**2. März 2014, Raiffeisen Super League, 23. Runde
FC Thun – FC Basel 1893 2:2 (0:1)**
Stockhorn Arena. – 6649 Zuschauer. – SR Sandro Schärer (Buttikon).
Tore: 23. Streller 0:1 (Philipp Degen). 60. Philipp Degen 0:2 (Stocker). 79. Wittwer 1:2 (Sanogo). 92. Ajeti 2:2 (Eigentor).
FC Thun: Faivre; Lüthi, Sulmoni, Reinamann, Schirinzi (69. Ferreira); Sanogo, Zuffi; Cassio (59. Marco Schneuwly), Christian Schneuwly, Nikci (69. Wittwer); Sadik.
FCB: Sommer; Frei, Ajeti, Sauro; Philipp Degen, Xhaka (72. Callà), Elneny, Serey Die, Voser; Streller (80. Sio), Stocker.
Gelb: 27. Sulmoni. 74. Ferreira. 76. Sauro.
Bemerkungen: FCB ohne Diaz, Ivanov, Safari, Schär (alle verletzt) und Suchy (krank).



Bizarres Bild – die FCB-Mannschaft schwört sich auf das Geisterspiel gegen Valencia ein.

**9. März 2014, Raiffeisen Super League, 24. Runde
FC Basel 1893 – FC St. Gallen 1:1 (0:0)**
St. Jakob-Park. – 26 243 Zuschauer. – SR Alain Bieri (Bern).
Tore: 79. Callà 1:0 (Sio). 81. Karanovic 1:1 (Nater).
FCB: Sommer; Philipp Degen, Ajeti, Suchy, Voser (69. Callà); Serey Die (86. Seferagic), Frei; Elneny, Delgado, Stocker; Streller (23. Sio).
FC St. Gallen: Lopar; Franin, Montandon (44. Stocklasa), Besle, Lenjani; Demiri, Nater; Vietkiviez, Mathys (73. Karanovic), Roberto Rodriguez (59. Mutsch); Nushi.
Gelb: 60. Besle (Foul).
Bemerkungen: FC Basel ohne Diaz, Ivanov, Safari, Schär und Xhaka (alle verletzt). – 56. Lattenschuss Frei.

**13. März 2014: UEFA Europa League, 1/8-Final, Hinspiel
FC Basel 1893 – FC Salzburg 0:0**
St. Jakob-Park. – 17 027 Zuschauer. – SR Ovidiu Alin Hategan (ROU).
FCB: Sommer; Ajeti, Suchy, Sauro; Philipp Degen, Frei, Serey Die (89. Embolo), David Degen; Delgado (71. Elneny); Stocker, Sio (92. Alban Ajeti).
Salzburg: Gulacsi; Schwegler (46. Klein), André Ramalho, Hinteregger, Svento; Kampl (91. Lazaro), Ilsanker, Leitgeb, Mané; Jonatan Soriano, Zulj (85. Berisha).
Gelb: 14. Serey Die. 14. Hinteregger. 20. Mané. 24. Sio. 70. Klein. 84. Philipp Degen.
Bemerkungen: FCB ohne Diaz, Ivanov, Safari, Schär, Streller, Voser und Xhaka (alle verletzt) und Callà (nicht qualifiziert). – Erste Wettspielsätze von Brel Donald Embolo und Alban Ajeti in der ersten FCB-Mannschaft.

**16. März 2014, Raiffeisen Super League, 25. Runde
FC Basel 1893 – FC Aarau 5:0 (3:0)**
St. Jakob-Park. – 26 421 Zuschauer. – SR Stefan Klossner (Willisau).
Tore: 8. Suchy 1:0 (Stocker). 11. Stocker 2:0 (Serey Die). 14. Eigentor Bulvitis 3:0 (Sio). 84. Philipp Degen 4:0 (Delgado). 89. Embolo 5:0 (David Degen).
FCB: Sommer; P. Degen, Suchy, Frei, Aliji; Callà, Serey Die (85. Embolo), Elneny, Stocker (67. David Degen); Sio (54. Delgado), Streller.
FC Aarau: Unnerstall; Jäckle, Garat, Bulvitis, Jaggy; Burki, Ionita; Andrist, Lüscher (36. Gonzalez), Radice (73. Schultz); Gyax (46. Senger).
Bemerkungen: FCB ohne Diaz, Ivanov, Safari, Schär, Vailati, Voser und Xhaka (alle verletzt). – 42. Lattenschuss Elneny. 45. Pfostenschuss Stocker. – Keine Verwarnungen.

**20. März 2014: UEFA Europa League, 1/8-Final, Rückspiel
FC Salzburg – FC Basel 1893 1:2 (1:0)**
Stadion Salzburg. – 29 320 Zuschauer (ausverkauft). – SR Manuel Gräfe (GER).
Tore: 22. Soriano 1:0 (Kampl). 50. Streller 1:1 (Frei). 60. Sauro 1:2 (Ajeti).
FC Salzburg: Gulacsi; Klein, Rodnei, André Ramalho, Svento (83. Meilinger); Kampl, Leitgeb, Ilsanker (72. Zulj), Mané; Jonatan Soriano (78. Berisha), Alan.
FCB: Sommer; Arlind Ajeti (88. Embolo), Suchy, Sauro; Frei, Elneny; Philipp Degen, Stocker, David Degen (55. [erste Halbzeit] Aliji); Sio (57. Xhaka), Streller.
Gelb: 9. Streller. 52. Sio. 54. Ajeti. 54. Alan. 62. Rodnei. 78. Ramalho. 88. Philipp Degen. 91. Leitgeb. – Gelb-Rot: 86. Alan. – Rot: 9. Suchy.
Bemerkungen: FCB ohne Delgado, Ivanov, Safari, Schär, Voser (alle verletzt) und Callà (nicht spielberechtigt).

**23. März 2014, Raiffeisen Super League, 26. Runde
FC Zürich – FC Basel 1893 0:0**
Letzigrund. – 14 749 Zuschauer. – SR Nikolaj Hänni (Buchs SG).
FC Zürich: da Costa; Philippe Koch (19. Raphael Koch), Kecojevic, Djimsiti; Buff; Pedro, Rikan, Chiumento, Benito; Etoundi (69. Kajevic), Gavranovic (81. Sadiku).
FCB: Sommer; Philipp Degen, Sauro, Suchy, Aliji; Callà (83. Stocker), Diaz, Serey Die (70. Elneny), Frei; Sio (58. Xhaka), Streller.
Gelb: 32. Gavranovic. 43. Serey Die. 55. Kecojevic. 83. Rikan.
Gelb-Rot: 59. Kecojevic.
Bemerkungen: FCB ohne Arlind Ajeti, Delgado, Ivanov, Safari, Schär und Voser (alle verletzt).



Die Schweiz geht zum SteuersparCHECK.
Jetzt in jeder Raiffeisenbank.

Machen Sie jetzt den SteuersparCHECK und sparen Sie mit dem Vorsorgeplan 3 jedes Jahr Steuern. Zudem profitieren Sie von einem attraktiven Vorzugszins. Gerne beraten wir Sie persönlich und zeigen Ihnen weitere Vorteile auf.

www.steuersparCHECK.ch

RAIFFEISEN

* Berechnungsbasis: verheiratete Person, Grenzsteuersatz 25%, Einzahlung Maximalbetrag 2014 CHF 6'739.-

Die treuesten Fans findet man nicht nur im Stadion.

Mein FCB. Live auf Swisscom TV.

Mit Teleclub Sport Live auf Swisscom TV sehen Sie jedes Spiel der Raiffeisen Super League exklusiv im Einzelabruf – auch in exzellenter HD-Qualität.

Jetzt profitieren:

2 Monate Live Sport Events gratis.*

www.swisscom.ch/live

Zu Besuch bei Philippe in Grellingen.



* Gilt bei Neuanschaffung von Swisscom TV plus (CHF 31.-/Mt), Swisscom TV basic (CHF 21.-/Mt) oder Swisscom TV start (CHF 14.-/Mt) bis zum 31.12.2013. 2 Monate Live Sport Events bis CHF 100.-/Mt sind geschenkt. Swisscom TV setzt einen Fiktiven Anschlus (z.B. EconomyLINE CHF 26.35/Mt) und einen Internetzugang (z.B. DSL start CHF 0.-/Mt) von Swisscom voraus. Mindestbezugsdauer 12 Mte. Verfügbarkeit an Ihrem Wohnort. finden: www.swisscom.ch/checker



Giovanni Sio erzielte bereits elf Wettspieltore für den FC Basel.

26. März 2014, Schweizer Cup, Halbfinal

FC Basel 1893 – FC Luzern 1:0 (0:0)
St. Jakob-Park. – 12 668 Zuschauer. – SR Alain Bieri (Bern).
Tor: 80. Callà 1:0 (Philipp Degen).
FCB: Sommer; Philipp Degen, Schär (74. Diaz), Suchy, Aliji (32. Xhaka); Elneny, Serey Die; Callà, Frei, Stocker; Streller (85. Sauro).
FC Luzern: Zibung; Stahel, Affolter, Puljic, Mikari; Renggli (83. Hyka); Winter, Bozanic (46. Thiesson), Freuler, Lezcano (81. Kahraba); Rangelov.
Gelb: 74. Lezcano. 78. Streller. 81. Philipp Degen. 87. Sommer. Rot: 91. Freuler.
Bemerkungen: FCB ohne Arlind Ajeti, Matías Delgado, Ivanov, Safari, Sio und Voser (alle verletzt).

30. März 2014, Raiffeisen Super League, 27. Runde

FC Luzern – FC Basel 1893 0:2 (0:0)
Swissporarena. – 15 170 Zuschauer. – SR Stephan Studer (Belmont).
Tore: 51. Sio 0:1 (Callà). 91. Sio 0:2 (Elneny).
FC Luzern: Zibung; Stahel, Affolter (66. Sarr), Puljic, Mikari; Renggli (66. Hyka), Wiss; Winter, Rangelov, Thiesson; Lezcano (34. Lustenberger).
FCB: Sommer; Philipp Degen, Sauro, Suchy, Aliji; Callà (87. Schär), Elneny, Diaz (80. Embolo), Xhaka; Stocker (62. Serey Die), Sio.
Gelb: 29. Sio. 44. Winter. 84. Alij. 88. Lustenberger. 90. Xhaka.
Bemerkungen: FCB ohne Arlind Ajeti, Frei, Ivanov, Safari, Streller und Voser (alle verletzt).

3. April 2014: UEFA Europa League, Viertelfinal, Hinspiel

FC Basel 1893 – Valencia CF 3:0 (2:0)
St. Jakob-Park. – 350 Zuschauer. – SR Martin Atkinson (ENG).
Tore: 34. Delgado 1:0 (Philipp Degen). 38. Delgado 2:0 (Stocker). 92. Stocker 3:0 (Frei).
FCB: Sommer; Philipp Degen (46. Frei), Schär (72. Embolo), Sauro, Aliji; Serey Die; Xhaka, Delgado (58. Elneny), Diaz; David Degen, Stocker.
Valencia: Gualta; Joao Pereira, Senderos (25. Barragan), Mathieu, Bernat; Feghouli, Keita, Parejo, Cartabia (70. Piatti); Paco Alcacer, Vargas.
Gelb: 13. Serey Die. 19. Senderos. 76. Embolo.
Bemerkungen: FCB ohne Ajeti, Ivanov, Safari, Streller, Voser (alle verletzt), Suchy und Sio (gesperrt). – Das Spiel fand aufgrund einer UEFA-Sanktion unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

6. April 2014, Raiffeisen Super League, 28. Runde

FC Basel 1893 – FC Thun 0:0
St. Jakob-Park. – 26 567 Zuschauer – SR Sascha Amhof (Rohr).
FCB: Sommer; Xhaka, Schär, Suchy, Safari (70. Aliji); Frei, Elneny; Callà, Serey Die (86. Alban Ajeti), Stocker (57. Delgado); Sio.
FC Thun: Faivre; Lüthi, Schenkel, Reinmann, Schirinzi; Siegfried, Christian Schneuwly; Cassio (82. Sutter), Ferreira (74. Nikci), Wittwer; Marco Schneuwly.
Gelb: 11. Christian Schneuwly. 70. Wittwer. 78. Faivre. 89. Schär.
Bemerkungen: FCB ohne Arlind Ajeti, Philipp Degen, Ivanov, Sauro, Streller und Voser (verletzt).

10. April 2014: UEFA Europa League, Viertelfinal, Rückspiel

Valencia CF – FC Basel 1893 5:0 (2:0, 3:0) n.V.
Estadio Mestalla. – 34 000 Zuschauer. – SR Victor Kassai (HUN).
Tore: 38. Paco Alcacer 1:0. Vargas 2:0. 70. Paco Alcacer 3:0. 112. Paco Alcacer 4:0. 118. Bernat 5:0.
Valencia: Guaita; Joao Pereira (110. Piatti), Fuego, Mathieu (81. Ricardo Costa), Bernat; Feghouli, Parejo, Keita, Cartabia (76. Jonas); Paco Alcacer, Vargas.
FCB: Sommer; Xhaka, Schär, Sauro, Safari (116. Embolo); Elneny, Frei, Serey Die; David Degen (61. Aliji), Diaz; Delgado (53. Sio).
Gelb: 24. Safari. 26. Feghouli. 62. Elneny. 65. Schär. 74. Diaz. 98. Keita. 104. Sauro. 104. Vargas. 106. Xhaka. 115. Bernat. 117. Guaita.
Gelb-Rot: 105. Sauro. – Rot: 101. Diaz.
Bemerkungen: FCB ohne Arlind Ajeti, Philipp Degen, Ivanov, Streller, Stocker, Voser (alle verletzt), Callà (nicht spielberechtigt) und Suchy (gesperrt). – 54. Pfostenschuss Vargas. 66. Sommer lenkt Schuss von Paco Alcacer an die Latte.

13. April 2014, Raiffeisen Super League, 29. Runde

FC Sion – FC Basel 1893 0:1 (0:0)
Stade de Tourbillon. – 8 600 Zuschauer. – SR Alain Bieri (Bern).
Tor: 71. Frei 0:1 (Foulpenalty).
FC Sion: Vanins; Rüfli, Ndoye, Ferati, Pa Modou; Kololli (53. Assifuah), Fedele (77. Herea), Perrier (24. Basha); Christofi, Vidosic; Itaperuna.
FCB: Sommer; Xhaka, Sauro, Suchy, Aliji; Callà (76. Safari), Elneny, Frei (72. Embolo), Serey Die, Sio; Streller (82. Schär).
Gelb: 20. Fedele. 22. Suchy. 71. Vanins (Reklamieren). 85. Sauro.
Bemerkungen: FCB ohne Arlind Ajeti, Philipp Degen, Ivanov, Stocker und Voser. – 57. Pfostenschuss Sio.

16. April 2014, Raiffeisen Super League, 30. Runde

FC Basel – FC Zürich 4:2 (1:0)
St. Jakob-Park. – 27 423 Zuschauer. – SR Sébastien Pache (Prilly).
Tore: 8. Sio 1:0 (Streller). 65. Stocker 2:0 (Serey Die). 71. Sio 3:0 (Aliji). 73. Pedro Henrique 3:1. 78. Chikhaoui 3:2. 88. Elneny 4:2.
FCB: Sommer; Aliji, Sauro, Suchy, Safari (77. Düнки); Elneny, Serey Die; Callà (63. Stocker), Frei, Sio; Streller (12. Delgado).
FCZ: Da Costa; Koch, Keckojevic, Benito; Buff; Schönbächler, Chiumento (75. Chikhaoui), Rikan, Pedro Henrique; Gavranovic (90. Teixeira), Sadiku (81. Etoundi).
Gelb: 10. Schönbächler. 37. Buff. 48. Gavranovic. 75. Delgado. 90. da Costa. – Rot: 87. Benito.
Bemerkungen: FCB ohne Arlind Ajeti, Philipp Degen, Ivanov, Salvi, Schär, Voser und Vailati. Streller nach 12 Minuten verletzt ausgeschieden. – 12. Lattenschuss Sadiku. – 88. da Costa hält Foulpenalty von Frei, Elneny verwertet den Abpraller.

21. April 2014, Schweizer Cup, Final

FC Zürich – FC Basel 1893 2:0 n.V.
Stade de Suisse. – 23 312 Zuschauer. – SR Patrick Graf (Oberburg).
Tore: 100. Gavranovic 1:0. 115. Gavranovic 2:0.
FCZ: da Costa; Djimsiti, Keckojevic, Teixeira; Buff (86. Mariani); Koch, Chiumento, Chikhaoui, Rikan; Etoundi (91. Sadiku), Gavranovic.
FCB: Sommer; Aliji, Suchy, Sauro, Safari; Elneny, Serey Die; Callà (70. Arlind Ajeti), Frei (60. Delgado), Stocker (106. Diaz); Sio.
Bemerkungen: FCB ohne Philipp Degen, Ivanov und Streller (alle verletzt). – Verwarnungen: 47. Sio (Foul), 61. Chikhaoui (Unsportlichkeit). 62. Elneny (Unsportlichkeit). 82. Buff (Foul). 101. Serey Die (Reklamieren). 95. Keckojevic (Foul). – Gelb-Rot: 99. Sio (Schwalbe). – Rot: 66. Sauro (Notbremse). – 82. Lattenschuss Chiumento.

Tabelle Raiffeisen Super League, sechs Runden vor Saisonende

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
FC Basel 1893	30	15	14	01	55	: 26	59			
Grasshopper Club Zürich	30	16	07	07	54	: 34	55			
BSC Young Boys	30	13	07	10	48	: 42	46			
FC Luzern	30	13	06	11	38	: 41	45			
FC Thun	30	11	09	10	48	: 41	42			
FC Zürich	30	12	06	12	43	: 44	42			
FC St. Gallen	30	10	11	09	33	: 34	41			
FC Aarau	30	10	04	16	43	: 61	34			
FC Sion	30	07	07	16	28	: 41	28			
FC Lausanne-Sport	30	06	03	21	30	: 56	21			

**Abheben ohne die
Bodenhaftung zu verlieren.**



**POSTER
SETTE 31**

Der neue Golf R mit 300 PS und 4MOTION.

Mit 300 PS (221 kW) ist er der stärkste Golf R aller Zeiten. Aber Kraft ist bekanntlich nichts ohne Kontrolle. Deshalb verteilt der permanente Allradantrieb 4MOTION die Leistung bedarfsgerecht auf alle vier Räder. Manchmal muss man eben teilen, um mehr zu bekommen. Das gilt übrigens nicht für den Fahrspass. Den können Sie bei einer Beschleunigung von 0 auf 100 in 4.9 Sekunden mit DSG auch ganz allein geniessen. Kommen Sie jetzt bei uns vorbei.

Golf R, 2.0 l TSI BMT, 300 PS (221 kW), 6-Gang manuell, 3-Türer.
Energieverbrauch: 7.1 l/100 km, CO₂-Emission: 165 g/km (Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 148 g/km), Energieeffizienz-Kategorie: E.



Das Auto.





POSTER SETTE 34



FC BASEL 1893

TOP 11 ROOKIES

Die Top 11 Rookies des FC Basel 1893 bedanken sich bei Ihren «Göttis» für die grosse Unterstützung.

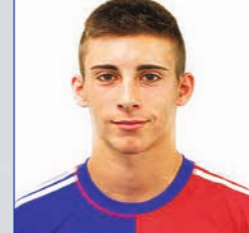
TORHÜTER

PASCAL ALBRECHT



VERTEIDIGER

MICHAEL GONCALVES



ADONIS AJETI



WEHADECKAG
Decken- & Wandsysteme
Gipsarbeiten

SIMON DÜNKI



JOEL KELLER



MITTELFELD

VALENTIN MBARGA



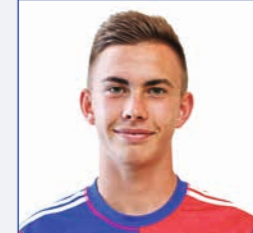
ri Rhein Investors

ROBIN KAMBER



Huberag
Briefkastenanlagen

ROBIN MARC HUSER

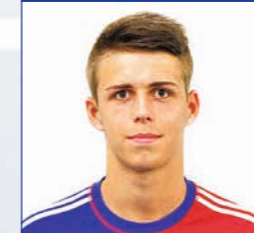


SAMUELE CAMPO



STURM

NICOLAS HUNZIKER



FELIX
Wir fahren, was sie täglich brauchen!

SHPETIM SULEJMANI



+ Praxisklinik Rennbahn AG



Roger Voirol mit seiner zukünftigen Frau Susanne aus Ramsen bei Schaffhausen haben den langen Weg auf sich genommen und freuen sich auf das Spiel im Sektor C1.



VERY IMPORTANT FAN

Unser Fotograf Uwe Zinke hat sich wie gewohnt umgeschaut und seinen Zoom auf FCB-Fans gerichtet. Eine Auswahl von den ersten Heimspielen des FCB in diesem Jahr sehen Sie auf dieser Doppelseite – egal ob beim Testspiel gegen Servette, beim Cupspiel gegen Le Mont oder beim Spitzenspiel gegen die Young Boys: Die rotblauen «VIFs» kamen erwartungsfroh – und gingen wieder zufrieden nach Hause.



Links oben: Vater Daniel mit seinen Söhnen Manuel (links) und Dario aus Bubendorf sitzen in der Familienecke.

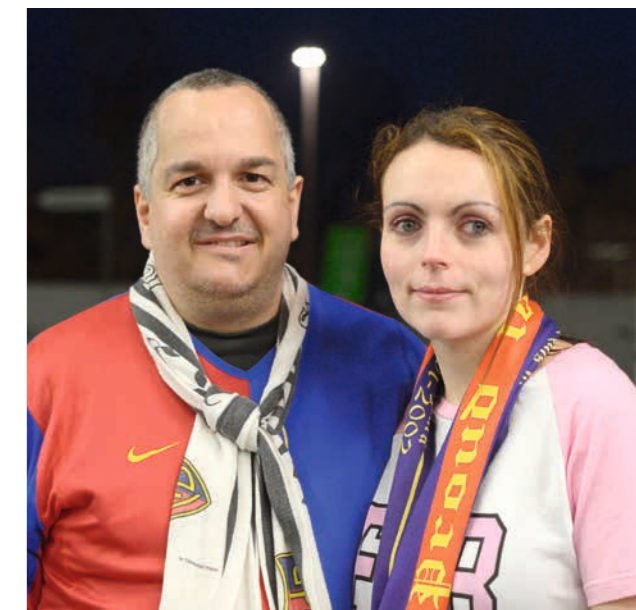
Oben von links: Die Kolleginnen Melanie, Muriel und Hannah aus Basel geniessen bei bestem Frühlingswetter die Glace und freuen sich auf das Spiel. Rechts oben: Christa (links) mit Ihrer Nachbarin Edith aus Reinach feiern den FCB von der Muttenzer Kurve aus an.



Tobias Schneider mit Freundin Stephanie von Allmen sind aus Solothurn angereist und sitzen im Sektor B5.



Von links: Die Familie Heutschi mit Sohn Robin, Tochter Romina und den Eltern Irène und Roger aus Möhlin sind seit der Zeit, als Ivan Rakitić beim FCB spielte, leidenschaftliche Fans geworden.



Oben links: Jeremias Hofer (links) mit seinem Kollegen Fabian Bloch aus Läuelfingen freuen sich auf das Spiel und sitzen in der Muttenzer Kurve

Oben: Bruno Zanetti mit seiner zukünftigen Frau Nadja aus Reinach. Bruno ist seit 1988 Saison-Karteneinhaber und wird natürlich im Juni in der St. Jakob Kirche heiraten.

Links: Vater Peter mit seiner Tochter Melanie (links) und seinem Sohn Manuel aus Bubendorf unterstützen den FCB von D7 aus.



ANTONIO ESPOSITO

TESSINER BALLKÜNSTLER IM FCB-MITTELFELD

Viganello im Tessin ist sein Heimatdorf. An sich ist das ja eine Basketball-Hochburg, aber Antonio Esposito entschied sich für den Fussball. Er spielte unter anderem bei Basel und GC, aber auch im Ausland. Mit den Rotblauen hat er eine Reihe von absoluten Highlights erlebt.

TEXT: LUKAS MÜLLER · FOTOS: FRESHFOCUS/«ROTBLAU»-ARCHIV

Vom damaligen französischen Zweitdivisionär AS St-Etienne wechselte im Sommer 2002 ein Fussballprofi mit dem Gespür für feine Pässe zum FC Basel. Sein Name: Antonio Esposito. Für die «Stéphanois» hatte er 24 Meisterschaftsspiele bestritten, aber diese Equipe befand sich damals in einem Wellental. Antonio Esposito wollte dort weg. Nach längeren Transferquerelen landete der dribbelstarke «Fantasista» schliesslich voller Tatendrang in Basel. Er kam goldrichtig, denn der FCB machte sich just in der Zeit daran, Europa zu erobern.

Antonio Esposito war folglich auch dann präsent, als in Basel die UEFA-Cham-

pions-League-Begegnung gegen den FC Liverpool anstand. 29534 Fans erlebten eine «Nacht für die Ewigkeit» (*Titel aus dem Buch «We Are The Champions» von Thomas Bürgi – Christoph Merian Verlag*). 3:3 endete jener Match der unglaublichen Emotionen, und dies nach einer 3:0-Führung des FCB. Esposito war beim 1:0 von Topscorer Christian Giménez als Einfädler mitbeteiligt – mit einer gerissenen Steilvorlage auf Hakan Yakin.

«Es war ein unvergesslicher Thriller. Wir brachten diese berühmte Mannschaft an den Rand einer Niederlage und warfen sie erst noch aus diesem Wettbewerb. Wer dabei war, vergisst das niemals»,

bemerkt der technisch versierte Rechtsfüssler stolz.

Insgesamt stand er selbst bei fünf der ersten sechs UEFA-Champions-League-Gruppenspielen auf dem Feld. Zweimal gegen Liverpool, zweimal gegen Spartak Moskau, einmal zu Hause gegen Valencia. Jedes Mal punktete dabei der FCB. Beim Match vor 37634 Fans an der gefürchteten Anfield Road in Liverpool beispielsweise spielte Esposito in der 43. Minute einen temperierten, halbhoher und für die «Reds» tödlichen Pass. Liverpools Carragher verfehlte den Ball, FCB-Wirbelwind Julio Hernán Rossi nahm den Ball rechts an und schoss aus spitzem Winkel mit dem linken Fuss ein. 1:1 – die Sensation auf der Insel war perfekt.

Erfolge in Meisterschaft und Cup

Auch sonst sorgte Esposito, der «Centrocampista» mit der Nummer 7, oft für Furore. Dazu gehörte ein Cupsieg mit dem FCB – dank eines klaren 6:0 vor 31500

im Juli 2002 der «Baslerstab» und nannte die Namen der unter Vertrag stehenden Stars, die mit Esposito um einen von vier Stammspielen kämpften: Scott Chipperfield, Nenad Savic, Ivan Ergic, Carlos Varela, Mario Cantaluppi, Benjamin Hugel, Sébastien Barberis. So blieb es dann für ihn bei 29 Partien und vier Toren im FCB-Dress.

Co-Kommentator beim RSI

Seit seinem Abschluss seiner Fussballkarriere arbeitet Antonio Esposito heute als allseits anerkannter Fussballexperte beim Tessiner Fernsehen RSI. Gemein-

sam mit dem in der «Sonnenstube» populären und für seine sprachlichen Feinheiten bekannten Armando Ceroni berichtet der erfahrene Ex-Fussballprofi ruhig, sachlich und kompetent über Spiele und Transfersgeschäfte der Tessiner Mannschaften sowie auch über die Partien der bekanntesten Schweizer Teams im Europacup. Als Berichterstatter mit dem sicheren Gespür für klare, unparteiische Aussagen findet der sympathische Zeitgenosse so auch immer wieder den Weg nach Basel. «Zu einigen Leuten vom FCB wie Murat Yakin und Marco Streller habe ich immer noch guten Kontakt», betont er.

Antonio Esposito

Geburtsdatum:	13. Dezember 1972
Position:	Mittelfeldspieler
Vereine:	1982–1983 FC Bioggio (Junioren) 1983–1996 FC Lugano (Junioren und NLA) 1996–1998 Grasshopper Club Zürich 1999 FC Extremadura (Spanien) 1999–2000 Grasshopper Club Zürich 2001 Cagliari Calcio (Italien) 2001–2002 AS St-Etienne (Frankreich) 2002–2004 FC Basel 1893 2004 Varese FC (Italien) 2004–2005 FC Mendrisio 2005–2006 FC Lugano
Erfolge:	Schweizer Meister 2004 und Cupsieger 2003 mit dem FC Basel 1893 Schweizer Meister 1998 mit Grasshopper Club Zürich 3 A-Länderspiele für die Schweiz

Zuschauern gegen Xamax Neuenburg. Esposito wurde in jenem Endspiel in der 65. Minute für Scott Chipperfield eingewechselt. Zusätzlich sicherte sich der schweizerisch-italienische Doppelbürger einen Sieg in einem internationalen Turnier, das «Alpencup» genannt wurde, allerdings nichts mit dem berühmten Alpencup der 60er- und 70er-Jahre zu tun hatte. Immerhin gewann der FCB dank eines 5:2 vor 5200 Fans auf dem Rankhof gegen Besiktas Istanbul diesen Wettbewerb.

In der Meisterschaft gelangen ihm einige glänzende Spiele. Erinnert sei speziell an seine Goal-Doublette gegen Schaffhausen, als er direkt hinter den Sturmstutzen agierte, und an seinen Prachtstreffer beim turbulenten 5:4-Auswärtssieg in Wil. Dass der temperamentvolle Mann aus der Südschweiz nicht immer zum Einsatz kam, lag neben Verletzungen auch daran, dass beim FCB der Konkurrenzdruck schon damals enorm hoch war. «Dichtes Gedränge im Mittelfeld», titelte deshalb





Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung.

LEADING PARTNER (2)



PREMIUM PARTNER (4)



BUSINESS PARTNER (8)



CLASSIC PARTNER (4)



TEAM PARTNER (25)

ACT Entertainment AG	ATHLETICUM SPORTMARKETS AG	Axpo	C&I Grafik Beschriftung GmbH
Creditreform Egeli Basel AG	DUL-X	Euro-Lotto Tipp AG	Felix Transport AG
FROSSARD REISEN BASEL	Immodepot SA	IMMO FAMILY AG	IWB
LASER VISTA	Marcel Fischer AG	McDonald's Suisse Sàrl	OBT AG
PROFFIX Software AG	santémed Gesundheitszentren	SCHWARZ + PARTNER AG	SETTELEN AG
Shopping Center St. Jakob-Park	SiBau Management GmbH	Sutter Begg	Tiim Sport
Zahnklinik Rennbahn AG			



ANDERE TORHÜTER

**WARUM HANDBALL,
YANNICK HÜSLER?
WARUM EISHOCKEY,
ANDRIN KUNZ?**

Die beiden gelten in der Region Basel als grosse Torhütertalente. Doch nicht Fussball, sondern Handball wie bei Yannick Hüsler vom TV Birsfelden und Eishockey wie bei Andrin Kunz von den EHC Basel Sharks ist ihre Leidenschaft. Mit Herzblut schleifen sie an ihrer Laufbahn und wünschen sich, dass ihre Sportarten in Basel mehr Anerkennung finden.

TEXT: GUIDO HERKLOTZ
FOTOS: GUIDO HERKLOTZ / C. PERREN

Seit dem Einzug in den St. Jakob Park im Jahre 2001 haben über 40 Spieler aus dem Nachwuchs den Sprung ins Kader der ersten Mannschaft des FC Basel geschafft. Darunter befinden sich auch Spieler, die nach erfolgreichen Saisons mit dem FCB den noch grösseren Aufstieg zu renommierten ausländischen Clubs geschafft haben. Ivan Rakitic, Zdravko Kuzmanovic, Xherdan Shaqiri oder Granit Xhaka sind die bekanntesten Beispiele der letzten Jahre, und Ende dieser Saison wird ein weiteres Juwel, das dem FCB-Nachwuchs entstammt, die Schweiz verlassen und versuchen in der Bundesliga zu bestehen. Die Rede ist von Torhüter Yann Sommer, der ab nächster Saison bei Borussia Mönchengladbach Gegentore verhindern wird. Das ist ein Transfer, den sich Sommer mit seinen Leistungen beim FCB redlich verdient hat. In der Tat ist es bemerkenswert, was der mittlerweile 25-Jährige in seiner bisherigen Karriere alles pariert, abgewehrt, abgelenkt, rausgefischt und runtergepfückt und damit dem FC Basel 1893 manch grossen Punkt gesichert hat.

Bewunderung von Hüsler und Kunz

Bewundert wird Yann Sommer auch von Yannick Hüsler (19) und Andrin Kunz (18). «Yann Sommer ist eine starke Persönlichkeit, strahlt eine enorme Ruhe aus und wenn es heiss wird, ist auf ihn Verlass», sind sie sich einig.

Hüsler und Kunz haben beide den gleichen Job wie Sommer, nämlich Tore zu verhindern. Sie tun dies jedoch nicht beim FC Basel und auch nicht bei einem anderen Fussballclub. Sie spielen vielmehr auf einem anderen Terrain. Hüsler tut dies, nur einen Ballwurf vom «Joggeli» entfernt, beim regionalen Erstliga-Handballclub TV Birsfelden und Kunz, gleich neben der FCB-Heimstädte, als Reserve-Keeper bei den EHC Basel Sharks in der National League B.

Nachwuchsarbeit wird gross geschrieben

Die beiden Talente werden in ihren Vereinen Schritt für Schritt ans Fanionteam herangeführt. Entgegen so vielen anderen Jugendlichen haben sie sich aber für eine andere Sportart als Fussball entschieden. Sicher: Handball-Goalie Yannick Hüsler, in Pfeffingen gross geworden, ist FCB-Fan



und war früher regelmässig im Sektor B1 mit von der Partie und spielt wie sein Torhüterkollege Andrin Kunz gerne Fussball. «Ich wollte aber eine Sportart ausüben, die noch kampfbetonter ist. Im ersten Handballtraining wurde ich als Torhüter eingesetzt. Das hat mir so gut gefallen, dass ich nicht mehr raus wollte.»

Für Eishockeykeeper Andrin Kunz ist es nicht ganz so überraschend, dass er sich für Stock und Puck entschied: Aufgewachsen in der Eishockeyregion Olten, wurde er schon früh mit dem Eis-Virus infiziert. «Und Torhüter habe ich schon immer cool gefunden», so Kunz.

Hüsler und Kunz spielen bei Vereinen, bei denen die Nachwuchsarbeit nicht minder gross geschrieben wird als beim FCB – wenn auch mit unvergleichlich weniger Mitteln.

Doch gerade der TV Birsfelden gehört diesbezüglich zu den Besten seines Faches und hat auch die beste Nachwuchsmannschaft der gesamten Handballregion Basel. «Wir haben coole Trainer, und die Spieler werden gefördert. In der ersten Mannschaft kommen somit auch viele junge Spieler zum Einsatz», bestätigt Hüsler.

Ähnlich ist es in der St. Jakob-Arena: Die Basler Eishockeyaner bündelten die Kräfte. Seit dem Zusammenschluss zwischen dem EHC Basel-Kleinhüningen und den EHC Basel Young Sharks im Jahr 2009 spielen sämtliche Nachwuchsspieler unter dem Dach der EHC Basel Young Sharks AG. «Hier werden Juniorenspieler in der 1. Liga oder auch in der Nationalliga B früh und gut eingebunden. Das ist sehr wichtig für den Sprung in den Profibereich», findet Kunz.

«Wir müssen das Beste daraus machen»

Die beiden Athleten investieren viel Energie für ihren Sport. Neben Schule, Ausbildung und Sport bleibt nicht viel Zeit für anderes. «Gute Organisation und Wille» ist das Credo. Ärger, dass Handball hier zu den Randsportarten gehört, kommt beim Elektroinstallateur-Lehrling Yannick Hüsler aber nicht auf: «Natürlich, in der Region Basel ist der FCB der Gigant. Aber wir müssen das Beste daraus machen. Wir kommen langsam. In Birsfelden gibt es viele Junge, die Handball spielen», so Hüsler.

Etwas kritischer sieht es Andrin Kunz, der neben dem Eishockey eine KV-Ausbildung absolviert: «Auch als die Sharks in der Nationalliga A spielten, war hier das Interesse nicht gross. Viele wissen gar nicht, dass es in Basel einen professionellen Eishockeyclub gibt. Wir versuchen alles, um erfolgreich zu sein. Wenn die Leute nicht kommen, ist es aber schwierig. Dafür ist es umso schöner,

wenn wir in anderen Hallen spielen», schildert Kunz seine Gedanken.

Trotzdem: Blicken die beiden Youngsters zurück, würden sie sich nochmals für den selben sportlichen Weg entscheiden. «Auch wenn eine Meisterfeier auf dem «Barfi» schon noch was wäre», schmunzelt Hüsler. Kunz ergänzt: «Ich müsste bezüglich Meisterfeiern halt zum SC Bern gehen ...»

Auslandsträume

Jetzt wollen die beiden an ihrer Laufbahn schleifen. Hüsler wurde schon 17 Mal für die erste Mannschaft aufgeboten. «Das erste Aufgebot war ein gutes Gefühl. Es zeigt, dass man gut gearbeitet hat und dass der Trainer einem das Vertrauen schenkt.» Kunz meint: «Es ist eine Bestätigung. Wenn das Aufgebot schon so früh kommt, zeigt es, dass etwas drin liegt. Vorher sagt dir niemand Danke.»

Wie junge Fussballer haben auch Hüsler und Kunz ihre Träume. «Klar, der Wunsch

ist schon da, später einmal Profihandballer zu werden», sagt Hüsler. Wie im Fussball, ist aus Schweizer Sicht ebenfalls die Bundesliga das Mass aller Dinge. «Ich verfolge den THW Kiel regelmässig im TV. Die haben vor zwei Jahren sämtliche Meisterschaftsspiele gewonnen. Mein grosses Vorbild, der französische Nationaltorhüter Thierry Omeyer, spielte ebenfalls für Kiel. Es wäre schon cool, später mal für Kiel zu spielen. Zuerst aber will ich mit Birsfelden in die Nationalliga B aufsteigen», so Hüsler.

Andrin Kunz schielt noch nicht ins Ausland: «Ich möchte mich mit den EHC Basel Sharks in der National League B etablieren und dann schauen, was möglich ist. Die höchste Spielklasse ist mein Ziel, aber das haben halt viele Spieler. Für dieses Ziel muss ich hart arbeiten.» Hüsler ergänzt: «Das ist das Wichtigste. Arbeiten, arbeiten, arbeiten.» Wer weiss, vielleicht dürfen wir die beiden regionalen Torhütertalente wie Yann Sommer einst auch im TV bewundern.



33 FRAGEN AN



GEOFFROY SEREY DIE

Fussballer sind es gewohnt, Interviews zu geben. Hier sind sie etwas mehr gefordert als mit Fragen nach dem Sieg («Wie fühlst du dich?»). In dieser Serie haben sie 33 spezielle Fragen zu beantworten, die auch mal persönlicher Natur sind und ihnen etwas Kreativität abverlangen. Nach Philipp Degen, Massimo Colomba, Raphael Wicky, Pascal Zuberbühler, Timm Klose und Christoph Spycher ist dieses Mal FCB-Aufbauer Geoffroy Serey Die an der Reihe. Der ivoirische Nationalspieler hat vor allem dank seines unbändigen Kampfeistes die Herzen der FCB-Fans erobert.

FOTOS: SACHA GROSSENBACHER/FRESHFOCUS

ELF SUPERLATIVE ...

Meine schönsten Erlebnisse als Fussballer waren ...

... zwei, die mir einfallen: Mein erster Cupsieg 2009 mit dem FC Sion und dann natürlich mein erster Meistertitel mit dem FCB letztes Jahr!

Meine grösste Enttäuschung war ...

... jene Szene, als ich als Sion-Spieler in Lausanne einen Balljungen schlug. Dafür schäme ich mich immer noch. Das war etwas, was mir nie hätte passieren dürfen – immerhin haben wir uns am nächsten Spiel dann aber versöhnt.

Der beste afrikanische Fussballer aller Zeiten war ...

... nicht einer, sondern es waren viele, aber wenn ich einen nennen muss, dann ist es Jay-Jay Okocha.

Der beste Schweizer Fussballer den ich kenne ist ...

... Yann Sommer, eindeutig!

Die wichtigste Persönlichkeit in meinen Augen ist ...

... Gott, keine Frage!

Mein liebstes Feriendomizil ...

... ist meine Heimat Abjdan, die Hauptstadt der Côte d'Ivoire.

Ich esse am liebsten ...

... Attiéké, ein afrikanisches Gericht aus Wurzeln, das nach der Zubereitung ähnlich wie Couscous schmeckt.

Im kulturellen Bereich mag ich ...

... Musik, und zwar aller Art, auch sehr gerne klassische.

Die wichtigste Erfindung der Menschheit ist ...

... das Flugzeug, ohne dass ich nie meine Familie in der Heimat besuchen könnte.

ERGÄNZE ELF MAL ...

Mein erstes Fussballspiel als Zuschauer ...

... muss ein Derby in der Hauptstadt der Côte d'Ivoire gewesen sein, als ich etwa acht Jahre war, ein Spiel zwischen den beiden besten Clubs der Stadt, zwischen AEC und Africa. Aber ganz sicher bin ich nicht mehr, denn ich habe schon als Kind viele Fussballspiele angeschaut, dann auch, als ich meine Jahre im «Centre Nationale des Sport de Haut Niveau» in Abidjan verbrachte.

An einem freien Tag ...

... bin ich mit meiner Frau Aline und meinen Töchtern zusammen, der vierjährigen Lolla und der zweijährigen Maya.

Mit meinen letzten 50 Franken ...

... telefoniere ich, so lange es nur geht, mit meinen Lieben in Abjdan.

Auf der Tanzfläche ...

... fühle ich mich extrem wohl. Ich bin ein grosser Tänzer, ein wilder auch, selbst wenn ich als Typ sehr schüchtern bin.

Als König der Schweiz würde ich ...

... nicht das geringste ändern. Das Land dünkt mich perfekt, was soll ich da als König verändern ...!?

Nie gemeinsam in einem Lift stecken bleiben möchte ich mit ...

... Giovanni Sio – der würde nur blöde Witze und mich nervös machen!

Ich bin Fan von ...

... Tennis. ich bewundere Roger Federer.

Am Fussball hasse ich ...

... einzig und allein die Niederlagen.

Das eintönigste an meinem Beruf im Fussballbusiness ist ...

... die Tatsache, dass ich oft weit entfernt von meiner ganzen Familie, meiner Geschwister und meiner Mutter bin.

Mein bester Kumpel im Fussballumfeld ist ...

... Giovanni Sio!

Am Fussball liebe ich ...

... die Siege, die Tore, das Spiel, die Zuschauer, die Emotionen ...

Ich habe Angst vor ...

... Gott. Man soll gottesfürchtig leben.

Als gegnerischer Trainer des FCB würde ich gegen den FCB ...

... ganz sicher niemandem verraten, wie zu spielen ist. Wenn ich jetzt meine Ideen verrate, wie man uns schlagen kann, dann macht das vielleicht der nächste Trainer – und ich bin schuld (*lacht laut*).



ELF MAL ENTWEDER ODER ...

Kaviar oder Cervelat?

Was ist Cervelat? Ah, eine Wurst, dann wähle ich die Wurst.

Buch oder DVD?

Eher DVD.

Strand oder Berge?

Eindeutig der Strand.

100 Jahre alt werden oder Sechser im Lotto?

Da muss ich nicht lange überlegen: 100 Jahre alt werden.

Kino oder Theater?

Kino!

Wähler oder Politabstinenzler?

Ehrlich gesagt, ich gehe nicht wählen.

Playstation oder Brettspiel?

Playstation.

Komödie oder Krimi?

Ganz klar der Krimi!

1:0 oder 5:4?

1:0.

Weltmeister oder UEFA-Champions-League-Sieger

Weltmeister ist schon noch mehr wert.

Bundesliga oder Primera Division?

Olala, schwieriger Entscheid – aber ich sage: Die Bundesliga.

Geoffroy Serey Die

Geburtsdatum	7. November 1984
Geburtsort	Facobly (Elfenbeinküste)
Nationalität	Ivorer
Position	Mittelfeldspieler
Rücknummer	8
Beim FCB seit	Januar 2013
Karriere	Centre Nationale des Sports de Haut Niveau Abidjan (Elfenbeinküste) Volcan Junior (Elfenbeinküste) Korhogo (Elfenbeinküste) Stade d'Abidjan Volcan Junior (Elfenbeinküste) Etoile Olympique Goulette et Kram (Tunesien) Etoile Sportive de Sétif (Algerien) FC Sion FC Basel 1893

JUNGE AUTOREN ÜBER DEN FCB

Unter der Rubrik «Van Gool» haben wir in manch einem der letzten «Rotblau Magazine» Kinderzeichnungen mit dem FCB-Thema veröffentlicht. Dieses Mal wechseln wir nochmals die Kunstrichtung – und drucken die zweite Hälfte von Aufsätzen unter dem folgerichtigen Rubriktitel «Von Goethe» mit dem gleichen Thema der Viert- und Fünftklässler der Primarschule Blauen ab. Zur Belohnung werden die Schülerinnen und Schüler der beiden Klassen samt Lehrerin Rose-Marie Huber an einen FCB-Match eingeladen. Die ersten sechs Aufsätze aus Blauen waren im Heft 7 im Februar 2014 abgedruckt.

Der FC Basel!

Meine Familie und ich sind keine Fussball Fans und ich weiss auch nichts über Fussball. Ich habe selber auch noch nie einen Match gesehen. Aber ich habe manchmal etwas von den anderen Kindern mitbekommen, wenn sie über den FCB gesprochen haben.

von: Anne, 5. Kl.



Der FC Basel

Ich bin zwar kein grosser FCB Fan, aber er hat sehr gute Spieler, die sich viele FC's nur wünschen können. Vor allem der Sommer fan Sommer ist sehr gut. Mir fällt besonders auf, dass wenn sie im Ballbesitz sind zu wenig passen. Ich finde es echt cool dass sie in der Schweizer nationalmannschaft sind. Ich finde das FC-Baselwappen cool designt. Ich weiss, dass Marco Streller in Blauen gewohnt hat.

yannick, 5. Kl.

Der FC Basel

Ich finde den FC Basel gut, aber jetzt bin ich vor allem für FC Barcelona. Ich hab selber einmal Fussball gespielt. Ich finde auch das FC Basel Wappen so toll. Der FC Basel ist gut, weil Herr Sommer gut ist und alle anderen Spieler auch.

von Leo, 5. Klasse



Der FC Basel

Mein Vater ist FC Basel Fan, und ich habe das fast wie übernommen. Ich bin FC Basel Fan, weil ich sie cool finde. Auch kenne ich viele Spieler von FC Basel wie beispielsweise die Degener Brüder, Marco Streller, Valentin Stocker. Mein Lieblingspieler ist Marco Streller. Ich bin schon an zwei FC Basel Matches gegangen. Alle anderen Matches verfolge ich am Fernseher. Wenn ich keine Zeit habe den Match selber zu schauen, sagen mir mein Vater oder mein Bruder wie das Resultat ist.

von Bellina, 5. Klasse

Der FC Basel

Ich bin zwar kein Basel Fan, sondern ein Barcelona Fan. Mein ganzes Zimmer ist voller Barcelona Dinge. Am allerliebsten würde ich bei Barcelona spielen. Aber ich wäre auch überaus glücklich, wenn ich bei FCB spielen könnte. Ich spiele jeden Tag fast 3 Stunden Fussball. Ich gehe in den Stützpunkt FVNWS. Ein Mädchen aus unserer Klasse meint, dass Basel sogar gegen Barcelona gewinnen würde. Aber ich denke, dass das nie geschehen wird. Ich spiele beim EA. Ich gehe bei Frau Huber in die Schule. Ich gehe in die 4. Klasse und bin 10 Jahre alt.

ENDE
VON ELIAS ALTERMATT
4. KL. 2014

Der FC Basel

Ich finde FC Basel eine coole Mannschaft. Mein Lieblingspieler ist Sommer, weil er Goalie ist. Ich bin nämlich selber ein guter Goalie. Am coolsten finde ich aber immer noch das Joggeli-Stadion.

von Samuel, 5. Kl.

Das «Rotblau Magazin» hat drei frühere FCB-Spieler an den Mittagstisch gebeten und Beat Sutter, der vor rund 33 Jahren zum FCB stiess, Marco Walker, der vor 22 Jahren kam, und Boris Smiljanic, bei dem der Wechsel zum FCB 11 Jahre her sind, über den Wandel der Zeit im Fussball, vor allem im FCB, befragt. Die drei weisen einige Parallelen auf: Alle waren sie Schweizer Nationalspieler, alle spielten sie ungefähr gleich viele Partien und Saisons für den FCB – und alle sind sich einig: Es ist viel passiert «seither».

TEXT: JOSEF ZINDEL UND REMO MEISTER

FOTOS: FRESHFOCUS

DER FCB VOR 33, 22 UND 11 JAHREN

SUTTER, WALKER, SMILJANIC: ÜBER DEN WANDEL DER FCB-ZEIT

Der 52-jährige Beat Sutter kam 1981 vom FC Gelterkinden zum FCB, wurde auf Anhieb Stammspieler und bestritt den weiteren (grösseren) Teil seiner 16-jährigen Profikarriere beim damals besser aufgestellten Neuchâtel Xamax FC, bei Yverdon und beim FC St.Gallen. Heute lebt er in Zürich.

Marco Walker, heute 44-jährig, spielte bei neun verschiedenen Vereinen, darunter zwischen 1992 und 1996 beim FCB, bei dem er inzwischen wieder tätig ist – als Assistent von Cheftrainer Murat Yakin. Mit seiner Familie lebt Walker in Magden.

Boris Smiljanic war bei «nur» zwei Proficlubs tätig. Seinen Stammverein GC verliess er im Januar 2003 für viereinhalb Saisons beim FCB, spielte hernach wieder für die «Hoppers», bei denen er heute, mit 38 Jahren, im Nachwuchsbereich als Trainer tätig ist. Seinen Wohnsitz hat er in Baden.

Zürich, Magden, Baden – logisch, dass man sich irgendwo in der geografischen Mitte traf – und die fand man in einem Gasthof in Frick, um sich am Mittagstisch mit den drei ehemaligen FCB-Spielern zum «Business Lunch» zu treffen.

«Rotblau»: Werfen wir als Erstes dieser Gesprächsrunde doch gleich eine Frage in den Raum, die alle drei beantworten mögen: Wann seid ihr euch zum letzten Mal begegnet?

Beat Sutter: Privat eigentlich nie mehr. Auf dem Platz traten wir meiner Meinung nach zuletzt 1996 gegeneinander an.

Boris Smiljanic: Man sieht sich gelegentlich im Stadion, wenn man kurz aneinander vorbeigeht und sich die Hand schüttelt. Viel mehr wars nicht.

Marco Walker: Ich wüsste auch nicht, wann es abgesehen von solchen zufälligen Begegnungen zu einem längeren Kontakt gekommen wäre.

Gab es auch Direktbegegnungen auf dem Fussballfeld? Wer mag sich an eine oder mehrere Spieler gegen einen anderen, der jetzt am Tisch sitzt, erinnern?

Sutter: Ja, ich kann mich auf jeden Fall erinnern. Auf dem Hardturm, als ich mit St.Gallen gegen GC spielte und damit gegen Boris. Wir waren zwar nicht direkte Gegenspieler, und wer gewonnen hat, weiss ich auch nicht mehr genau. Aber tendenziell müsste es GC gewesen sein ...

Smiljanic: GC gegen St.Gallen auf dem Hardturm?! Ich denke, die Chancen sind gross, dass tatsächlich wir damals gewonnen haben ... *(lacht)*.

Walker: Gegen Beat habe ich wohl mit Lugano und mit dem FCB noch gespielt. Ich meine, mich an viele direkte Kopfballduelle mit Sutter und an einen 1:0-Sieg mit dem FCB in St.Gallen zu erinnern. Insgesamt haben wir auf jeden Fall mehrmals gegeneinander gespielt, auch als du, Beat, noch bei Xamax warst.

Beat, Du warst Stürmer, die anderen beiden mehrheitlich Verteidiger. Was hatten Boris und Marco für Qualitäten?

Sutter: Ich empfand immer beide als sehr stark, sowohl physisch wie auch fussballerisch. Beide waren körperlich Paradebeispiele für einen Innenverteidiger und konnten auch noch kicken, das sah man damals noch nicht sooft.

Smiljanic: Ich war ehrlich gesagt gar nie so gerne Innenverteidiger. Als Junior spielte ich immer im offensiven Mittelfeld, auch während den ersten beiden Saisons unter Christian Gross bei GC war das noch so. Dann hat er mir gesagt, dass ich im Mittelfeld bei GC wohl keine Chance mehr haben würde und in der Innenverteidigung besser aufgehoben sei.

Wie kam seinerzeit der erste Kontakt zum FCB zustande?

Sutter: Ich wurde als Junior des FC Gelterkinden mit 16 Jahren ein erstes Mal vom FCB kontaktiert, da wollte ich aber noch nicht wechseln. Ich hatte mit der Mechanikerlehre angefangen und hatte ohnehin nicht den wirklichen Ehrgeiz, Karriere im Fussball zu machen. Mein Ziel war es, mit den Kollegen in der 2. Liga zu spielen, das hätte mir eigentlich gereicht. Bald aber fing ich an, mich doch mehr für den Fussball zu interessieren, zumal ich damals auch in der Nordwestschweizer Auswahl und in einem Junioren-Nationalteam spielte. Mit der Nordwestschweizer Auswahl hatten wir einen Match gegen eine Berner Auswahl im Stadion St.Jakob. Es war das Vorspiel vor einem FCB-Match. Danach kam Martin Jeitzner, der damals schon beim FCB spielte, zu mir und führte mich in einen Materialraum, wo FCB-Trainer Helmut Benthaus auf uns wartete. Und Benthaus sagte zu mir: «Du wechselst jetzt zum FCB, okay!?!» Ich als kleiner Junge aus Gelter-

kinden war natürlich baff – und sagte sofort Ja. Da war ich rund 18 Jahre alt, damals, 1981.

Walker: Ich bekam damals, 1992, in Lugano nicht wirklich das Vertrauen von Trainer Karl Engel. Beim FC Basel dagegen fing neu Friedel Rausch als Trainer an, nachdem ich mit Lugano kurz zuvor gegen ihn und den FC Luzern noch den Cupfinal verloren hatte. Rausch holte mich also zum FCB, ich fuhr von Lugano aus nach Saig in den Schwarzwald ins FCB-Trainingslager. Dort löste ich übrigens Murat Yakin ab, den schob Rausch am gleichen Tag zu GC ab, ja, ich übernahm in Saig sogar das Zimmer von Muri ...

Smiljanic: Mein Wechsel im Jahr 2003 zum FCB fiel in eine Zeit, als in Basel so etwas wie ein bisschen eine «Zürcher-Ära» lief – mit Gross, Zuberbühler, Esposito, Haas, Cantaluppi, ja auch Hakan und Murat Yakin, die vorher ebenfalls beide bei GC waren. Der Kontakt zu mir kam via Christian Gross zustande. Er rief mich an und fragte, ob ich zum FCB kommen wolle. Bei GC gab es damals ein bisschen einen Riss und wir waren nicht mehr Topfavorit auf die Meisterschaft. Ich war zudem nach den vielen Jahren bei GC offen für eine neue Herausforderung.

Kramt bitte in euren Erinnerungen an das erste Spiel mit dem FCB!

Sutter: Ehrlich gesagt, ich habe keine Ahnung mehr, was das für ein Spiel war. Ich wurde im dritten oder vierten Saisonspiel erstmals eingewechselt. Harald Nickel und Detlev Lauscher waren im Sturm gesetzt, ich war vorgesehen als Nummer 3, die man aufbauen wollte. Ich kann mich auch nicht an mein erstes Tor erinnern ...

Walker: Mir geht es ähnlich, ich habe mein erstes FCB-Spiel auch nicht mehr im Kopf. Ich weiss aber noch, dass wir damals unter anderem in Châtel-Saint-Denis antraten, nur ein 1:1 erreichten und unser Trainer Rausch schon vor dem Spiel sagte, auf so einem Platz könne man nicht Fussball spielen. Ich war zu Beginn meiner FCB-Zeit auch noch verletzt und musste die Adduktoren operieren.

Smiljanic: Mein erstes Spiel für den FCB war ein Testspiel auswärts gegen Kaiserslautern. Das Timing meines Wechsels war leider nicht so gut – der FCB spielte noch in der Champions League und ich



Marco Walker: «Ich löste unter Trainer Friedel Rausch im Trainingslager Murat Yakin ab!»

durfte nicht eingesetzt werden, weil ich bereits mit GC international gespielt hatte. Im ersten Meisterschaftsspiel wurde ich für die letzten 20 Minuten als linker Flügel eingewechselt. Dort haben wir mit der 1:3-Niederlage eigentlich die Meisterschaft vergeigt ... Ich wechselte also vom späteren Meister GC zum zweitplatzierten FCB ...

Konntet ihr mit euren ersten Verträgen bereits vom Fussball leben?

Sutter: Ja, das ging für damalige Verhältnisse schon. Ich machte ja parallel zum Fussball noch meine Lehre in Sissach fertig. Während der ersten zwei Jahre trainierte ich nur zweimal pro Woche mit der ersten Mannschaft, sonst jeweils am Abend im Nachwuchsteam. Aber auch vom Rest des Teams arbeiteten praktisch alle noch neben dem Fussball.

Walker: Bei Boris wird das sicher noch eher der Fall gewesen sein als bei mir. Aber in Lugano ging es auch einigermaßen. Vorher, bei Grenchen, machte ich meine Lehre als Einzelhandelskaufmann. Und beim FCB arbeitete ich nebenbei noch jeden Mittag bei Kost Sport im Verkauf.

Smiljanic: Ich konnte bereits von meinem ersten GC-Vertrag vernünftig leben.

Wie steht es um eure Erinnerungen ans letzte Karrierespiel?

Sutter: Das war sicher mit Yverdon, ich glaube gegen Schaffhausen. Ich musste

wegen Hüftproblemen am Ende jener Saison 1996/97 aufhören. Eine besondere Verabschiedung gab es damals übrigens nicht. Man machte das letzte Spiel, dann wars fertig, aus mit der Karriere ...

Smiljanic: Bei mir war es sicher mit GC, aber ich weiss wirklich nicht mehr gegen wen. Es gab ebenfalls keine besondere Verabschiedung. Ich erinnere mich aber an mein letztes Spiel mit dem FCB, im Mai 2007: Wir haben zu Hause gegen YB 2:0 gewonnen und auf der Grossleinwand mitverfolgt, ob der FCZ gegen GC noch den 1:1-Ausgleich kassiert. Dann wären wir Meister gewesen, aber es kam anders und wir verloren den Titel an den FCZ. Aber das war ein tolles letztes Halbjahr beim FCB mit einer fantastischen Mannschaft und einer grossen Aufholjagd, die uns beinahe noch den Titel gebracht hätte.

Walker: Mein letztes Karrierespiel als Profi war 2004 mit Mainz, in der Saison, als wir in die 1. Bundesliga aufgestiegen sind. In der Folgesaison in der Bundesliga spielte ich aber keine Rolle mehr und kam nur noch im Amateurtteam in der Regionalliga zum Einsatz.

Hast du dem damaligen Mainz- und heutigen Dortmund-Trainer Jürgen Klopp diese Entscheidung übel genommen?

Walker: Im ersten Moment vielleicht schon, aber schlussendlich musste ich es begreifen. Ich habe ihn übrigens als Trainer genauso in Erinnerung, wie er auch heute noch rüberkommt. Vor einem Jahr



Boris Smiljanic: «Ich war ehrlich gesagt gar nicht so gerne Innenverteidiger»



FC BASEL 1893

Kids Camps



PRESENTING SPONSOR



Trainiere wie Deine Idole

Spass und Training für Kinder und Jugendliche von 6 bis 13 Jahren.

Hier anmelden:
www.fcb.ch/kidscamps

Solothurn 07.04. - 11.04.2014

Liestal 07.07. - 11.07.2014

Zofingen 29.09. - 03.10.2014

Basel 22.04. - 25.04.2014

Frick 04.08. - 08.08.2014

Basel 06.10. - 10.10.2014

CO-SPONSOREN



Beat Sutter: «Es ist schwierig für die andern Clubs, den Vorteil des FCB aufzuholen.»

hatte ich das Glück, dass ich bei ihm in Dortmund hospitieren gehen durfte. Ich habe festgestellt, dass er immer noch der Gleiche ist. Ich fand es schön zu sehen, dass man es auch als spezieller, emotionaler Typ so weit bringen kann.

Mit wem aus eurer Zeit beim FC Basel habt ihr heute noch Kontakt?

Walker: Wirklich regelmässigen Kontakt habe ich mit keinem mehr – aber das liegt zum Teil wohl auch eher an mir. Doch wenn man die alten Kollegen mal wieder trifft, haben wir es immer gut. Gewisse Leute habe ich zudem im FCB-Umfeld wiedergesehen, wie Mario Cantaluppi oder natürlich Nachwuchschef Massimo Ceccaroni, auch Patrick Rahmen. Aber sonst: Man hört sich ab und zu, viel mehr nicht.

Smiljanic: Ich bin ohnehin nicht der Typ, der grosse Freundschaften im Fussballgeschäft geschlossen hat. Mit Mladen Petric telefoniere ich ab und zu, aber wir kannten uns ja schon vorher, da wir beide in Neuenhof aufgewachsen sind. Dieser bleibende Kontakt hat deshalb nichts mit unserer gemeinsamen FCB-Zeit zu tun.

Sutter: Von den Baslern habe ich noch mit Ralph Steingruber Kontakt, allerdings haben wir in St.Gallen zusammengespielt. Aus meiner Zeit bei Neuenburg Xamax höre ich ab und zu von Philippe Perret und Christoph Bonvin etwas.

Walker: Bei mir ist es so, dass ich viel mehr Kontakte zu Leuten habe, die ich an meinen verschiedenen Stationen kennenlernte, die aber nichts mit Fussball zu tun haben.

Wenn ihr den FCB eurer Epochen kurz beschreiben müsst, welche Stichworte fallen euch ein?

Sutter: Für mich war es die erste Station als Profifussballer, also ein Riesenerlebnis als junger Spieler. Zudem hatte ich während meiner Basler Zeit alles Toptrainer – Helmut Benthaus, Rainer Ohlhauser und Ernst August Künnecke. Wir wären eigentlich von den Namen her ja auch eine gute Mannschaft gewesen, aber es hat für den Erfolg einfach nicht richtig gepasst. Die beste Klassierung während meinen fünf Jahren beim FCB war ein 6. oder 7. Rang. Deshalb hatten wir während dieser Zeit auch nur sehr wenig Zuschauer.

Smiljanic: Das war in meinen viereinhalb Basler Jahren genau anders. Der FCB war im 2002 zum ersten Mal seit 22 Jahren wieder Meister geworden und sofort in die Champions League gekommen. Ab diesem Zeitpunkt, also auch als ich im Januar 2003 kam, war der FC Basel bereits jener Club in der Schweiz, den es zu schlagen galt. Und das Stadion war oft voll. Der FCZ hat es dann aber zweimal geschafft, uns den Titel wegzunehmen. Insgesamt durfte ich während einer tollen Phase dennoch zwei Meistertitel und zwei Cupsiege feiern.

Walker: Das habe ich als Spieler nicht geschafft – dafür durfte ich zweimal aufsteigen, mit dem FCB und mit Mainz. In Basel schafften wir das 1994 unter Didi Andrey, und fast noch wichtiger und schwieriger – wir blieben danach oben. Schon in der Nationalliga B war damals in Basel wieder eine Riesenstimmung um den FCB aufgekommen, wir haben regel-

CARTE BLANCHE

mässig vor 20000 oder gar 30000 Zuschauern im alten «Joggeli» gespielt. In der Aufstiegsrunde gegen den FC Zürich waren es sogar weit über 40000 Fans. Als relativ junger Spieler waren das natürlich fantastische Erlebnisse.

Wie nehmt ihr den FCB heute wahr?

Walker: Ich bin ja mittendrin. Wenn wir am Ende dieser Saison wieder zuoberst stehen, wäre das der fünfte Meistertitel in Serie – Wahnsinn. Zurzeit gilt es in der Schweiz einfach, uns zu schlagen. Klar ist aber: Die Gegner wissen uns mittlerweile auch sehr gut zu analysieren, weshalb wir immer wieder mal Probleme haben und stets gefordert werden. International haben wir uns in den vergangenen Jahren einen Namen in Europa gemacht, was auch sehr interessant ist.

Sutter: Als Aussenstehender hat man einfach das Gefühl, dass der Club sehr gut geführt ist. Sicherlich war auch Gigi Oeri ein Glücksfall für den FCB, dank ihr wurde eine schöne Vorwärtsstrategie ermöglicht. Der FCB strahlte aber auch nach Gigi Oeri in den letzten Jahren eine grosse Professionalität und Konstanz aus, das ist ganz wichtig, das sage ich, obwohl ich heute ein neutraler Beobachter der Schweizer Fussballszene ohne besondere emotionale Bindung an einen Club bin.

Smiljanic: Der FCB ist heute das Mass aller Dinge, so wie er aufgestellt ist und dank der grossen Erfolge in den letzten Jahren. In der Liga ist es trotzdem immer wieder so, dass die Basler nicht unbedingt vorne wegziehen. Auch in diesem Frühjahr ist GC sehr nahe dran, jetzt, wo es ans Eingemachte geht. Was mir grundsätzlich noch einfällt: Ich finde, der FCB wird in den lokalen Medien tendenziell viel wohlwollender begleitet als die Zürcher Teams in den Zürcher Medien.

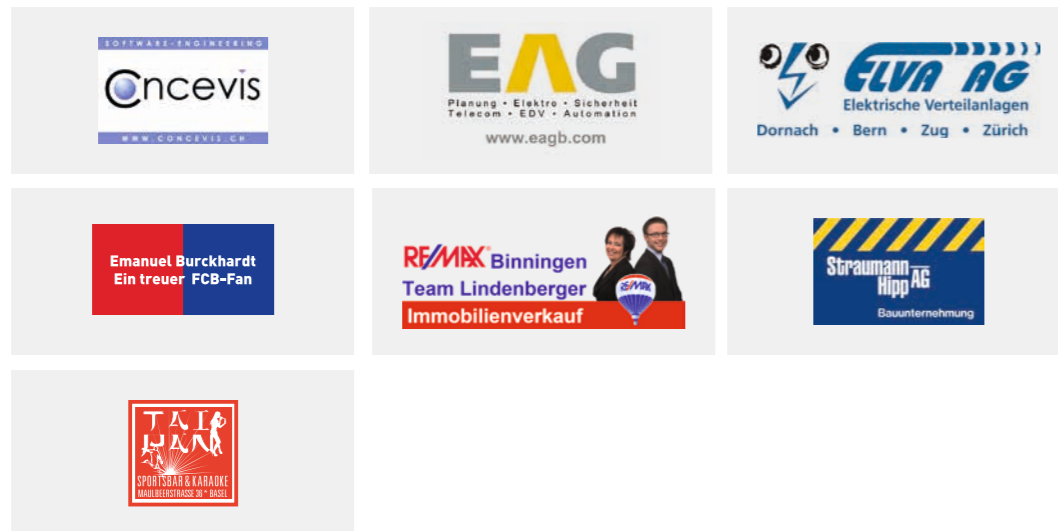
Ist es nicht so, dass jeder Club das Gefühl hat, er werde von den lokalen Medien kritischer beurteilt als anderswo?

Smiljanic: Ich habe schon das Gefühl, dass es in Basel speziell ist. Wenn man in Basel ist, dreht sich praktisch alles nur um Basel und um den FCB, vom Rest bekommt man nicht extrem viel mit. Die Stadt ist im Vergleich mit anderen Städten sehr patriotisch, so kam es mir zumindest vor.



Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Matchball-Sponsoren für ihre Unterstützung.

MATCHBALL-SPONSOREN 2013 / 2014



Hast du, Boris, die beachtlichen internationalen Erfolge des FCB für möglich gehalten, wobei du selbst ja am Anfang ein wesentlicher Bestandteil davon warst?

Smiljanic: Zu meiner Zeit waren wir mit dem FCB international gesehen jeweils meistens der Underdog. Das ist vielleicht heute in der Champions League immer noch so, aber gerade in der Europa League muss sich der FCB eigentlich vor niemandem mehr verstecken. Klar sind die grossen Clubs der Top-5-Ligen immer noch Favorit gegen den FCB – aber das Ganze hat sich mittlerweile nach den vielen grossen Siegen der Basler etwas relativiert.

Fast 100 Millionen Franken Umsatz machte der FCB 2013 – welche Gedanken gehen euch da durch den Kopf?

Sutter: Es ist wahnsinnig, wie sich das entwickelt hat. Aber es hat auch System: In Basel wird sehr gut mit jungen Spielern gearbeitet, man erreicht regelmässig den lukrativen internationalen Wettbewerb, tätigt hervorragende Transfers und kommt so natürlich in einen Kreislauf, in dem plötzlich solche Summen möglich werden. Trotzdem braucht es dafür immer wieder gute Arbeit im Hintergrund.

Smiljanic: Das sind beeindruckende Zahlen. Es ist letztlich vor allem die Teilnahme an der Champions League, die einem Club ein schönes Polster und einen gewissen Handlungsspielraum gibt. Dadurch, dass der FCB in den letzten Jahren der einzige Verein war, der in Europa mitreden konnte, wird die Schere in der Schweizer Liga entsprechend immer grösser. Das ist für die anderen Clubs nicht nur gut. Allerdings ist das nicht das Problem oder der Fehler des FCB – die anderen Vereine müssen eben weiter Fortschritte machen und um den Titel mitspielen.

Siehst Du das auch so, Marco?

Walker: Es ist sicher auch so, dass der FC Basel in den letzten Jahren wichtige Punkte für die Schweiz gesammelt hat, so dass auch der Zweitplatzierte jeweils die Qualifikation zur Champions League spielen kann. Dann muss der jeweilige Club einfach bereit sein und sein volles Potenzial abrufen, um den Schritt in die Gruppenphase zu schaffen. Ich fiebere

bei jedem internationalen Einsatz eines Schweizer Teams mit, da müssen wir ganzheitlich denken. Aber klar, wir als FCB sehen es natürlich so, dass wir immer Meister werden und die Champions League erreichen wollen.

Smiljanic: Klar, nur ist es natürlich in den letzten Jahren für den Meister einfacher geworden, sich für die Gruppenphase zu qualifizieren. Für einen Zweitplatzierten ist es immer noch ungleich schwieriger, weil man dabei auf wesentlich stärkere Gegner trifft.

Sutter: Es ist schon schwierig für die anderen Clubs in der Schweiz, den riesigen finanziellen Vorsprung des FCB aufzuholen. Ich denke, man braucht fast einen «angefressenen» Investor oder Gönner, der einem eine Basis dafür gibt.

Alle drei verliessen irgendwann den FCB. Was waren die Gründe?

Sutter: Wir hatten keinen Erfolg und ich bekam ein Angebot von Xamax, einem Club, der vorne mitspielte. Ich erachtete es deshalb als Chance und machte den Wechsel. Danach wurden wir mit Gilbert Gress als Trainer zweimal Meister. Mehr verdient habe ich in Neuenburg nicht, ich hatte die gleiche Offerte wie in Basel.

Smiljanic: Bei mir war es auch so, dass ich 2007 zum Angebot von GC für eine Rückkehr nicht Nein sagen konnte. Es war eine sehr langfristige Offerte als Spieler und danach als Trainer, die mir eine grosse Sicherheit gab. Der Vertrag läuft noch bis 2019. Bei Basel hätte ich nur noch ein Jahr Vertrag plus Option gehabt – ich zog da als Familienvater die Variante Sicherheit vor.

Walker: Ich durfte vom FCB 1996 zu 1860 München in die 1. Bundesliga wechseln, diese Chance wollte ich mir nicht entgehen lassen. Zudem hat der Verein noch etwas Geld an mir verdient, das er damals sehr gut brauchen konnte.

Nur Marco Walker wagte den Weg ins Ausland. Warum habt ihr beide ausschliesslich in der Schweiz gespielt, Beat und Boris?

Sutter: Zu meiner Zeit waren Schweizer Spieler im Ausland noch nicht sehr gefragt. Über Umwege hatte ich mal von Angeboten vom PSV Eindhoven und aus Strassburg gehört, aber es wurde nie richtig konkret.

Smiljanic: Als Nicht-Nationalspieler war es für mich nicht einfach, im Ausland auf mich aufmerksam zu machen. Dass ein Club sein Ausländerkontingent mit einem «No name» belasten würde, war damals ziemlich unwahrscheinlich. Zudem hatte ich in der Schweiz auch immer sehr anständige Verträge, sodass die Versuchung nicht so gross war. Die Lebensqualität für mich und meine Familie spielte bei der Prüfung von losen Kontakten jeweils auch eine grosse Rolle.

Bei Beat und Boris bleiben zwei Cupfinals in spezieller Erinnerung. Boris, bei dir war es einer gegen den FCB – du weisst, wovon wir reden ...!?

Smiljanic: Die beiden Cupsiege mit dem FCB waren wunderbar ... (*schmunzelt*). Aber ich weiss schon, dass ihr auf etwas anderes heraus wollt: Es war der Final von 2002, es stand 1:1 zwischen dem FCB



und uns, also GC – und die Verlängerung lief. Scott Chipperfield flankte von der linken Seite her über unseren Torhüter hinweg in die Mitte, wo hinter mir Hervé Tum bereitstand zum Einnicken. Der Ball wäre auch über mich hinweg geflogen, da gingen mir 1000 Gedanken durch den Kopf und ich haute den Ball mit der Hand über die Latte. Es gab die Rote Karte und Penalty, den Murat Yakin zum 2:1-Cup-sieg für den FCB einschoss. Mein Trost war, dass ich am Tag vorher Vater einer Tochter geworden war ...

Beat, und bei dir war es der Cupfinal 1982 gegen Sion – mit einer Szene, die den hartgesotenen FCB-Fans noch heute die Zornesröte ins Gesicht treibt.

Sutter: Ja, es war ein stehender Ball gegen uns von der rechten Seite. Ich als naiver 19-Jähriger aus Gelterkinden war eingeteilt, den damaligen Vorstopper Alain Balet zu decken. Der Ball kommt also in die Mitte, Balet fährt den Ellbogen aus und trifft mich genau auf der Nase. Ich habe nur noch Sternchen gesehen und bin hingefallen, während er den entscheidenden Kopfballdreffer zum 1:0 für Sion erzielte. Damals gab es natürlich noch viel weniger Kameras, sodass dieses glasklare Foul und irreguläre Tor gar nie zu einem grossen Thema wurde.

Beat, du hast in deiner Karriere immerhin 60 Länderspiele für die Schweiz bestritten – doch

für ein grosses Turnier hat es nicht gereicht.

Sutter: Nein, ich wurde 1994 zwei Monate vor der WM in den USA von Trainer Roy Hodgson ausbezogen, gemeinsam mit Christoph Bonvin. Wir beide hatten Roy ja zuvor schon bei Xamax als Trainer gehabt und ihm dort in einer sehr schwierigen Phase auch klar den Rücken gestärkt. Im März 1994 am Länderspiel gegen Ungarn waren wir noch dabei, fast alle Qualifikationsspiele für die WM hatten wir absolviert. Und Hodgson hatte uns klar signalisiert, dass er uns in den USA als erfahrene Spieler gerne dabei haben wolle. Dann mussten wir über den Teletext erfahren, dass wir nicht im Aufgebot stehen!!! Das war eine grosse Enttäuschung, zumal damals meine Zeit im Nationalteam zu Ende ging. Die WM wäre natürlich ein Traum gewesen.

Walker: Ja, das ist hart. Zwei Jahre später passierte Alain Sutter und Adrian Knup unter Artur Jorge sehr überraschend genau dasselbe. Ich war damals gemeinsam mit ihnen auch in jener Gruppe von Spielern, die vor dem Turnier aus dem Kader gestrichen wurden.

Welches sind die besten Erinnerungen an eure FCB-Zeit?

Sutter: Für mich war das sicher der Cupfinal 1982 gegen Sion im Wankdorf-Stadion, einmal abgesehen von der dummen Szene mit Balets klarem Foul, die zur Niederlage führte. Die Erinnerung an dieses Spiel sind dennoch positiv.

Smiljanic: Mein letztes halbes Jahr beim FCB war herausragend. Wir hatten eine tolle, harmonische Mannschaft, wir hatten es sehr gut mit Trainer Christian Gross und haben auch den Cup gewonnen. Leider hat es nicht für den Meistertitel gereicht, aber insgesamt war es einfach ein super Halbjahr.

Walker: Der Aufstieg 1994 war natürlich das grosse Highlight für mich, als die ganze Region Kopf stand. Aber insgesamt hatte ich wunderbare vier Jahre in Basel, zumal es auch die längste Zeit war, die ich als Spieler bei einem Club verbracht habe. Diese Zeit beim FCB hat mich auch geprägt. Wenn man in Basel mit diesem Publikum, der langen Tradition und der steigenden Erwartungshaltung spielte, wurde man tatsächlich gut auf weitere Aufgaben der Karriere vorbereitet.

Und die negativste?

Smiljanic: Das verlorene Meisterschaftsfinale im eigenen Stadion gegen den FC Zürich im Jahr 2006 mit den anschliessenden Ausschreitungen, das war sehr negativ. Auch das Ausscheiden in der Champions-League-Qualifikation gegen Werder Bremen 2005 war enorm schade, da wären wir sehr nahe dran gewesen.

Walker: Für mich gibt es nur eines: Als wir im Cup-Halbfinal 1994 zu Hause gegen den FC Schaffhausen im Penaltyschiessen verloren. Es wäre zu schön gewesen, im Aufstiegsjahr auch noch den Cupfinal zu erreichen. Dario Zuffi und Samir Tabakovic hatten damals verschossen, vor allem Dario war das sonst überhaupt nie passiert. Übrigens: Zuffi war derjenige, der mir im Training am meisten Beinschüsse geschoben hat ... Ich wusste es jedes Mal, konnte es aber trotzdem nicht verhindern.

Smiljanic: Hast du ihn nie mit einer schönen Grätsche bestraft? (*lacht*).

Walker: Nein, ich brauchte am Wochenende doch jemanden, den ich vorne anspielen konnte!

Sutter: Ich hatte während meinen fünf Jahren beim FCB drei gröbere Verletzungen, das war nicht ganz einfach. Die Verletzungen haben sich dann leider durch meine ganze Karriere gezogen.

Boris und Marco sind im Profifussball geblieben, beide arbeiten heute als Trainer. Du, Beat, warst während zehn Jahren Trainer eines Amateurclubs,

des FC Affoltern am Albis – warum bist du danach ganz aus dem Fussball ausgestiegen?

Sutter: Ich hatte es irgendwann einfach gesehen. Es war toll als Trainer in Affoltern, aber es war halt auch Amateurfussball mit allen Nachteilen. Wenn am Sonntag die Grossmutter von einem Spieler Geburtstag hatte, kam er halt nicht ans Spiel – das habe ich nach einer gewissen Zeit nicht mehr gebraucht. Höhere Ambitionen im Trainerbusiness hatte ich ohnehin nicht, das Thema Profifussball war für mich schon früher erledigt, spätestens nachdem ich in der Privatwirtschaft Fuss gefasst und einen tollen Job gefunden hatte, den ich für Swisslos als Repräsentant noch heute ausübe.

Boris und Marco, was wären heute eure Alternativen zum Trainerberuf?

Walker: Schwierig zu sagen, da bin ich ehrlich. Ich habe ja grundsätzlich eine Lehre abgeschlossen, aber das ist lange her – und es hat sich halt anders entwickelt. Ich hoffe, dass ich noch eine Weile im Fussballgeschäft tätig sein kann, das ist es, was mir gefällt.

Smiljanic: Für mich stellt sich die Frage im Moment zum Glück auch nicht. Ich bin mitten in der Trainerausbildung – im Moment gerade am Anfang des A-Diploms – und möchte neben der Arbeit im GC-Nachwuchs möglichst schnell die entsprechenden Diplome machen. Mein Ziel ist schon, auf Profistufe als Trainer arbeiten zu können.

Wie regelmässig geht ihr Fussballspiele im Stadion anschauen, wobei die GC-Spiele für Boris und die FCB-Spiele für Marco nicht zählen?

Walker: Wann? Es bleibt neben den vielen eigenen Spielen ja kaum Zeit dafür. Wenn, dann schaue ich mir andere Spiele im Fernsehen an. Gerne und regelmässig gehe ich an die Spiele unseres eigenen Nachwuchses, man möchte ja sehen, was in Zukunft in die erste Mannschaft raufkommen könnte.

Smiljanic: Mir fehlt in der Regel an den Wochenenden auch die Zeit, um andere Spiele schauen zu gehen.

Sutter: Ich gehe eigentlich schon seit längerem nicht mehr regelmässig ins Stadion, schaue mir die Spiele lieber am Fernsehen an.

Gibt es beim heutigen FCB und seinen Fans die Gefahr einer Übersättigung?

Walker: Auf Spielerseite ist das meines Erachtens nicht möglich, wir haben immer wieder Wechsel in der Mannschaft und werden in verschiedenen Wettbewerben regelmässig stark gefordert. Wenn man als Fussballer irgendwann keinen Bock mehr auf Erfolg hat, ist man am falschen Ort. Auf Fanseite hingegen scheint tatsächlich teilweise eine gewisse Übersättigung da zu sein, wenn man sieht, dass zu einem Cup-Halbfinal nur gerade 12000 Zuschauer in den St. Jakob-Park kommen.

Smiljanic: Ich denke schon, dass der Erfolgshunger bei GC und im ganzen Umfeld des Clubs momentan etwas grösser ist als beim FCB, der zuletzt so viel gewonnen hat. Das ist auch normal.

Bei den beiden Schlussfragen darf keiner ausweichen. Wer war zu euren Aktivzeiten der schlechteste Trainer?

Walker: Es tut mir leid, aber das sage ich hier sicher nicht. Es kann ja sein, dass ich dem irgendwann wieder über den Weg laufe. Nein, nein, das möchte ich nicht beantworten.

Smiljanic: Ich bin in meiner Karriere fast immer nur Meister oder Vizemeister geworden, da kann ich gar nicht viele schlechte Trainer gehabt haben ... ausser mit Roy Hodgson, da bin ich mal auf dem 4. Platz gelandet. Grundsätzlich denke ich, dass der gleiche Trainer in einen Club schlecht sein kann und für ein anderes Team gut – es kommt immer auf die Konstellation an.

Sutter: Ich möchte auch keinen Namen nennen. So schlecht können meine Trainer jedenfalls nicht gewesen sein, ich habe mit Xamax nur einmal in der Auf-/Abstiegsrunde gespielt ...

Letzte Frage: Wer wird Schweizer Meister 2014?

Sutter: Ich habe das Gefühl, dass es der FCB wieder machen wird. Die Basler haben das breitere Kader und mehr Erfahrung, das wirds wohl ausmachen.

Smiljanic: Ich sage GC.

Walker: Ich hoffe und denke, dass wir den fünften Titel in Serie holen werden.



Beat Sutter
 Geburtsdatum: 12. Dezember 1962
 Geburtsort: Gelterkinden
 Wohnort heute: Zürich
 Heutiger Beruf: Repräsentant bei der Swisslos
 Beim FCB: Fünf Saisons von 1981 bis 1986
 141 Wettbewerbsspiele, 51 Tore
 Karriere: 1970–1981: FC Gelterkinden
 1981–1986: FC Basel 1893
 1986–1994: Neuchâtel Xamax
 1994–1995: Yverdon-Sports
 1995–1997: FC St. Gallen
 1996–1997: Yverdon-Sports
 A-Länderspiele: 60 für die Schweiz, 13 Tore

Marco Walker
 Geburtsdatum: 2. Mai 1970
 Geburtsort: Solothurn
 Wohnort heute: Magden
 Heutiger Beruf: Assistenztrainer 1 FC Basel 1893
 Beim FCB: Fünf Saisons von 1992 bis 1996
 123 Wettbewerbsspiele, 11 Tore
 Karriere: 1988–1989: FC Grenchen
 1990–1992: FC Lugano
 1992–1996: FC Basel 1893
 1996–1998: 1860 München
 1998–2000: Tennis Borussia Berlin
 2000–2002: FC St. Gallen
 2002–2003: FC Aarau
 2003–2005: Mainz 05
 2005–2006: Old Boys Basel
 A-Länderspiele: 10 für die Schweiz

Boris Smiljanic
 Geburtsdatum: 28. September 1976
 Geburtsort: Zürich
 Wohnort heute: Baden
 Heutiger Beruf: Assistenztrainer bei GC U21
 Beim FCB: Fünf Saisons von 2003 bis 2007
 145 Wettbewerbsspiele, 12 Tore
 Karriere: 1984–1990: FC Neuenhof
 1990–1993: FC Wettingen
 1993–2002: Grasshoppers
 2003–2007: FC Basel 1893
 2007–2012: Grasshoppers
 A-Länderspiele: 3 für die Schweiz



QUIZ

WER WEISS ALLES ÜBER DEN FCB?

Wir testen auch in diesem Heft Ihr FCB-Wissen – und zwar mit diesem Quiz mit zweimal elf Fragen rund um den FCB (und vielleicht sonst auch mal über den Fussball oder Basel im Allgemeinen). Das Mitmachen ist einfach: Beantworten Sie die 22 Fragen richtig und fügen Sie die 22 Anfangsbuchstaben, die sich daraus ergeben, in der vorgegebenen Reihenfolge zum zweiseitigen Lösungswort zusammen. Das Lösungswort mailen oder senden Sie bis 25. Mai 2014 per E-Mail an rotblau@fcb.ch oder per Postkarte an uns – ein glücklicher Einsender gewinnt einen FCB-Fanshop-Gutschein im Wert von 200 Franken.

Frage 1: Alex Frei holte welchen Spieler zum FC Luzern?

- Mikari
- Hyka
- Rangelov
- Bozanic

Frage 2: Von welchem Club kam Matías Delgado im Sommer 2013 zum FCB?

- Contractors Arab
- Al Jazira
- Ra's al-Chaima
- Qatar Umm Salal

Frage 3: Von welchem Club kam FCB-Assistenztrainer Markus Hoffmann zum FCB?

- Meersburg
- Seekirchen
- Wasserfallen
- Bachkleinkirchheim

Frage 4: Christian Streich, der Trainer des SC Freiburg, wuchs sehr nahe bei Basel auf – wo?

- Tuttlingen
- Friedlingen
- Eimeldingen
- Haltingen

Frage 5: Die Spieler welchen Clubs, gegen den der FCB in der vergangenen Saison die Resultate 2:0, 1:1, 2:1 und 2:0 erzielte, nannte man früher «Könige der Nacht», weil sie damals unter Flutlicht als unschlagbar galten?

- Lausanne
- St. Gallen
- Grasshoppers
- Servette

Frage 6: Welches Naturprodukt kann man im Wappen von Serey Dies Heimatland sehen?

- Fondue
- Diamant
- Straussenei
- Elfenbein

Frage 7: Nur einen der folgenden Vornamen gab es im FCB-Kader 2012/2013.

- Vladislav
- Miroslav
- Radoslav
- Stanislav

Frage 8: In welchem Dorf wohnte Marco Streller als Kind mit seinen Eltern eine Zeitlang?

- Blauen
- Nenzlingen
- Erschwil
- Lampenberg

Frage 9: Unser Aufstiegstrainer?

- Engel
- Andrey
- Berger
- Siegenthaler

Frage 10: Welchen Baselbieter Gemeindenamen gibt es ein zweites Mal in der Schweiz?

- Reinach
- Münchenstein
- Zwingen
- Wahlen

Frage 11: Hier wuchs Fabian Frei auf, hier war «Muri» mal Trainer.

- Bischofszell
- Romanshorn
- Kreuzlingen
- Frauenfeld

Frage 12: Spielt der FCB in dieser Saison ein bisschen zu oft.

- Unentschieden
- Eckball
- Innenristpass
- Angriffsauslösung

Frage 13: Welcher (meist) zwischenmenschliche Begriff ist in einer Basler Gemeinde versteckt?

- Liebe
- Kuss
- Ehe
- Sex

Frage 14: Von welchem heutigen FCB-Kaderspieler gabs früher einen Namensvetter im FCB-Kader?

- Stocker
- Voser
- Andrist
- Ivanov

Frage 15: Wohin wechselte 1982 Helmut Benthaus nach 17 FCB-Jahren?

- München 1860
- Stuttgart
- Karlsruhe
- Dubai Soccer Club

Frage 16: Wo wohnt heute der frühere FCB- und Nationaltorhüter Marcel Kunz: Im ...

- ... Anneli
- ... Inesli
- ... Esterli
- ... Urseli

Frage 17: Gegen welchen der folgenden Clubs hat der FCB noch nie im Europacup gespielt?

- Ajax Amsterdam
- Folgore San Marino
- Rosenborg Trondheim
- Terek Grozny

Frage 18: Welcher Spieler wechselte 1997 vom FC Vaduz zum FCB?

- Perez
- Burgermeister
- Jehle
- Frick

Frage 19: Wo war der FCB in den letzten 15 Jahren nie im Trainingslager?

- Belek
- Celerina
- Lenzerheide
- Marbella

Frage 20: Welcher nach wie vor aktuelle FCB-Spieler hatte in der vergangenen Saison, die erst im Halbfinal endete, am wenigsten Einsatzminuten im Europacup?

- Vailati
- Ajeti
- Degen, David
- Sauro

Frage 21: «Mäggli», ein FCB-Idol der 80er-Jahre, hiess mit Familienname wie?

- Bucher
- Tanner
- Eicher
- Linder

Frage 22: Google den Namen Jean-Pierre Schwarz aus Pratteln – und schon hast du den Mann gefunden, der schon vielen FCB-Spielern und Angestellten geholfen hat. Denn er ist von Beruf was ...?

- Physiotherapeut
- Rechtsanwalt
- Zahnarzt
- Barkeeper

So sagten Thorsten Fink oder Heiko Vogel dem Ziel aller FCB-Träume:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Senden Sie den Lösungsbegriff bis spätestens 25. Mai 2014 per E-Mail an rotblau@fcb.ch oder per frankierter Postkarte an: Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen

Unter den richtigen Einsendern wird ein Gutschein für den FCB-Fanshop im Wert von 200 Franken ausgelost (ohne Rechts- und Korrespondenzweg).

LÖSUNG UND GEWINNER AUS DEM HEFT 7, FEBRUAR 2014

Der Lösungsbegriff lautete:

JUNIORENAUSWAHLSPIELER

Aus allen eingesandten richtigen Lösungen wurde folgender Gewinner eines Gutscheins über 200 Franken für den FCB-Fanshop im St. Jakob-Park ausgelost:

RENÉ WESSNER

Wohnheim Riggisberg, Schlossweg 5, 3132 Riggisberg

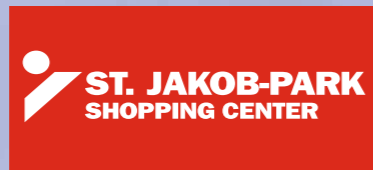


Das FCB-TV Magazin



wird unterstützt von folgenden Sponsoren

Hauptsponsor



Presenting-Sponsoren



Co-Sponsoren

FROSSARD REISEN

Reisen an alle internationalen Spiele des FC Basel
www.fcbontour.ch Tel. 061 264 55 88



MARTIN DÜRRS KOLUMNE

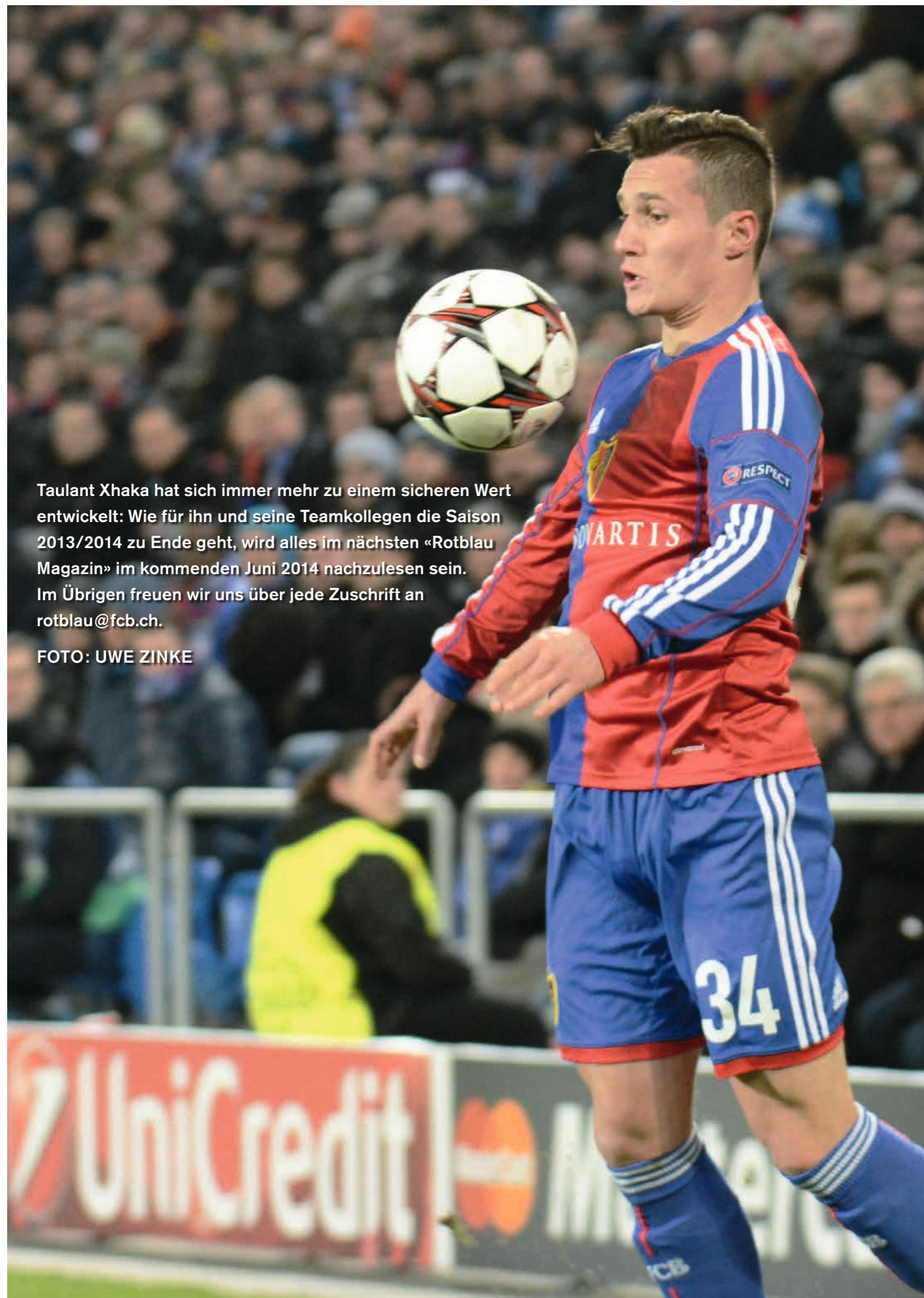
DIE KÜRZESTE FUSSBALL-KOLUMNE DER WELT

«Diesen Penalty kann man geben.»
(Chinesisches Sprichwort, 4. Jahrhundert)

Martin Dürr ist Pfarrer in Basel. Seine älteste Tochter (die vom einzig originalen Basler Radio) mag am liebsten die zwei, drei kleingedruckten Sätze, die jeweils unter der Kolumne stehen und von den meisten Leuten gar nie wahrgenommen werden, denn wer liest schon das Kleingedruckte in Verträgen und unter Kolumnen, wenn schon Verträge selten und Kolumnen noch seltener gelesen werden, weil sie so viel Text beinhalten und so wenig Bilder, in diesem und in jedem Sinne sind Kolumnen so was von nicht mehr zeitgemäss und ernähren keinen Kolumnisten, während Verträge Juristen sehr gut nähren, zum Beispiel Spielerverträge mit und ohne Ausstiegsklauseln und vielen Zusatzklauseln («Der Spieler XY vermacht sein ganzes bereits erworbenes und noch zu erwerbendes Vermögen inklusive lebenswichtiger Organe und insbesondere seine Füsse zu gleichen Teilen seinem Spielerberater und seinem Juristen, sofern diese nicht ein und die dieselbe Person sind, in welchem Falle die Sonderbestimmungen im Anhang VII, 3.2.8 ab Seite 451 in Kraft treten»), wobei es keinesfalls so ist, dass irgendjemand hier etwas gegen Juristen sagen würde, denn ohne sie würde die Erde stillstehen und vor allem könnten sie ex officio stante pede cum grano salis (wörtlich: «für einen grossen Haufen Schmerzens- und Genugtuungsgeld») Anklage wegen ungebührlicher Kolumnenführung erheben, und wer will das schon riskieren, das Leben ist schon so risikoreich genug, oft entscheiden Zentimeter über Weiterkommen oder nicht, das gilt in K.o.-Spielen genauso wie in der Karriere, CEOs von Weltkonzernen sind mindestens 1,80 Meter gross, ein Messi wäre mit seinen 169 Zentimetern vielleicht ohne Fussball nur ein Messi, was gleich gross ist wie ein durchschnittlicher

Kolumnist und immerhin grösser als die durchschnittliche Grösse von «Rotblau»-Kolumnistöchtern, was aber nichts mit geistiger Grösse oder Stärke zu tun hat, eine Tatsache, die Kolumnen-Insider sofort als geniale Überleitung zum im letzten Heft angekündigten Wunschthema «starke Frauen» erkennen, die Redaktion wurde überflutet mit Post und Mails, die Server der Social-Media-Seiten liegen flach, die «Rotblau»-Online-Leser leiden an Heartbleed, was jedem Fussballfan mehr als vertraut ist, denn wer mit seinem Club lebt und leidet, investiert viel Herzblut, verliert es mit jeder Niederlage und ist unentschieden, was er mit einem Unentschieden anfangen soll, wobei ein einzelnes Unentschieden geht ja noch, ohne hier eine Polemik entfachen oder weiter schüren zu wollen, das machen gewisse Medien so konsequent, dass schon eine harmlose Postkarte aus den schönen Walliser Alpen inzwischen einen Skandal auslösen kann, der während Tagen vorangetrieben wird, weil manche Leute feine Selbstironie mit zynischem Radau verwechseln, was die Frage stellen lässt, wann endlich ein Journalisten-Konkordat eingeführt wird, weil nicht nur im Fussball der Schreib-Hooliganismus inzwischen Formen annimmt, die mehr als Rote Karten verdienen, wobei das ein Thema ist, das wir unmöglich in zwei, drei Sätzen unterhalb einer Kolumne abhandeln können, da bräuchten wir ein ganzes Heft, wenn nicht sogar einen Jahrgang und einen Notvorrat von gut gebrauten Flüssigkeiten und Blutdrucksenkern wie einen Armeechef, damit wir nicht die glatten Stadionwände raufklettern, was allenfalls als Protestaktion gewertet werden und zu einem weiteren Geisterspiel führen könnte und das will nun wirklich gar niemand, weder Kurve noch Gerade, denn sonst

erkennt selbst der eingefleischteste (wenn dieser unmögliche Fantasie-Superlativ gedruckt wird, liest nicht einmal der Korrektor, was unter der Kolumne steht) Fan seine Lieblingsspieler auf den Fussballbildchen nicht mehr, wo übrigens noch 348, 462 und 594 fehlen, weil der Sohn sie auch vermisste und wenigstens einer in der Familie braucht ja ein volles Heft, damit er es wiederum seinem Sohn dermaleinst vermachen kann, aber es kann sein, dass er Töchter hat und das ist selbstverständlich mindestens so gut, denn wie letztes Mal und heute hier erneut und ausdrücklich festgehalten wird, gibt es auch starke Frauen, die den starken Männern mindestens ebenbürtig sind, und das war unter anderem der Anlass für diese zwei, drei Sätze unterhalb der eigentlichen Kolumne, wenn auch der eine Leser oder die andere Leserin jetzt mit gerunzelter Augenbraue und tiefen Furchen in der hohen Stirn beim Lesen laut und leicht verärgert sagt, das waren doch weit mehr als zwei, drei Sätze, die werden einfach mit künstlich altertümlichen Bindewörtern und sporadischen Kommata zusammengehalten, das ist mehr Rede als Schreibe und das könnte ich auch und dazu kann man nur sagen, wenn Sie das finden, dann schreiben Sie doch selbst eine Kolumne und bewerben Sie sich, dann können wir uns in den möglicherweise unverdienten Ruhestand zurückziehen, in der Hoffnung, dass unser Lieblingsclub uns irgendeinen Nachfolgejob anbietet, denn für eine Frührente reicht es definitiv noch nicht, also drücken Sie doch mal ein Auge zu, das machen wir auch gegenüber Fernsehsportreportern, wenn der Schiedsrichter einen glasklaren Penalty für Basel pfeift und erstere sagen: Siehe oben, die Kolumne.



Taulant Xhaka hat sich immer mehr zu einem sicheren Wert entwickelt: Wie für ihn und seine Teamkollegen die Saison 2013/2014 zu Ende geht, wird alles im nächsten «Rotblau Magazin» im kommenden Juni 2014 nachzulesen sein. Im Übrigen freuen wir uns über jede Zuschrift an rotblau@fcb.ch.

FOTO: UWE ZINKE



JUBLE DIREKT AM SPIELFELD RAND MIT STRELLER UND CO.

Wollen Sie ein FCB-Meisterschaftsspiel direkt vom Spielfeldrand mitverfolgen? Als Ochsner Sport CLUB-Mitglied haben Sie diese exklusive Chance, auf der Ochsner Sport Fanbank Platz zu nehmen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.ochsnersport-club.ch



OCHSNER
SPORT
CLUB



Wir sind auf der ganzen Welt zuhause.
Und in der Schweiz daheim.